

Universität Tartu

Abteilung für Philosophie

Institut für Germanische, Romanische und Slavische Philologie

Der Fremdsprachenerwerb in den estnischen Waldorfschulen

Masterarbeit

Autorin: Laura Joakit

Betreuerin: Merje Miliste, PhD

Tartu 2014

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	3
1 Die allgemeinen Prinzipien der Waldorfpädagogik.....	6
1.1 Das Leben von Rudolf Steiner	6
1.2 Die Grundlagen der Anthroposophie	7
2 Die Menschenkunde ausgehend von Jahrsiebt.....	13
2.1 Das erste Jahrsiebt.....	14
2.2 Das zweite Jahrsiebt: das neunte Lebensjahr.....	19
2.3 Das dritte Jahrsiebt: das zwölfte Lebensjahr.....	22
3 Der allgemeine Aufbau der Sprachunterrichte in den Waldorfschulen in Estland	26
3.1 1. – 3. Klasse	28
3.2 4. – 6. Klasse	29
3.3 7. – 9. Klasse	32
4 Methodik und Ergebnisse der Befragung von Lehrern und Absolventen	36
5 Vergleich der Lehrpläne der Gemeinschaftsschulen und der Waldorfschulen in Estland.....	48
Zusammenfassung.....	56
Literaturverzeichnis.....	58
Resümee	60
Anhang	61

Einleitung

Die vorliegende Masterarbeit beschäftigt sich mit dem Fremdsprachenerwerb in den estnischen Waldorfschulen. In Estland ist das Thema des Fremdsprachenunterrichts in Waldorfschulen den der Autorin vorliegenden Quellen zufolge noch nicht untersucht worden. Ebenso gibt es in Estland relativ wenig Literatur zu diesem Thema. Die Autorin dieser Arbeit arbeitet in der Freien Waldorfschule Viljandi, in der sie die deutsche Sprache unterrichtet. Die Lehrmethoden der Fremdsprachen in den Waldorfschulen sind nach den anthroposophischen Grundsätzen aufgebaut. Darin unterscheiden sie sich von dem in den Gemeinschaftsschulen üblichen Fremdsprachenunterricht.

Im „Waldorf. Nime lugu.“ („Waldorf – Die Geschichte eines Namens“¹) heißt es, dass die erste Waldorfschule im Jahr 1919 in Stuttgart von Emil Molt, dem Leiter und Miteigentümer der Waldorf-Astoria Zigarettenfabrik, und von dem Anthroposophen Rudolf Steiner, gegründet wurde. Diese Schule wurde für die Kinder der Arbeiter der Waldorf-Astoria Zigarettenfabrik errichtet.²

Die ersten Waldorfschulen in Estland wurden Anfang der 1990er Jahre eröffnet³. Insgesamt gibt es zur Zeit in Estland elf⁴ Waldorfschulen – zehn Hauptschulen und ein Gymnasium. Die Popularität der Waldorfschulen steigt sowohl in Estland als auch in der Welt von Jahr zu Jahr (siehe Anhang 1). Zum Beispiel wurden in Deutschland in den letzten zehn Jahren rund 6000 Schulen geschlossen, aber das Modell der Waldorfschulen verzeichnete im Schuljahr 2012/2013 einen Zuwachs von sogar 22 Prozent⁵. Derzeit gibt es 1039 Waldorfschulen weltweit⁶. Im Jahr 2008 haben in Estland insgesamt 386 Schüler die Freien Waldorfschulen besucht,

¹Hofrichter, H, Pädagogische Forschungstelle beim Bund der Freien Waldorfschule e.V. 2008: „Waldorf. Nime lugu“ S.3

²Hofrichter: 2008, 3

³www.waldorf.ee (20.03.2014)

⁴<http://www.waldorf.ee/koolid> (20.03.2014)

⁵<http://www.sueddeutsche.de/bildung/bildungslandschaft-in-deutschland-auslaufmodell-hauptschule-boom-der-waldorfschulen-1.1943259> (16.05.2014)

⁶http://www.freunde-waldorf.de/fileadmin/user_upload/images/Waldorf_World_List/Waldorf_World_List.pdf (10.04.2014)

davon 220 Jungen und 166 Mädchen⁷. Im Jahr 2012 haben die Untersuchungen gezeigt, dass die Zahl der Schüler auf insgesamt 558 gestiegen ist⁸.

In den Waldorfschulen nimmt der Fremdsprachenerwerb einen hohen Stellenwert ein: bereits ab der ersten Klasse werden zwei Fremdsprachen gelehrt. Die Sprachen werden bis zu dem Ende der neunten Klasse unterrichtet. Die vorliegende Masterarbeit untersucht den Fremdsprachenerwerb an den Hauptschulen aus der Gruppe der Waldorfschulen in Estland.

Das Ziel dieser Masterarbeit ist es, den Fremdsprachenerwerb in den estnischen Waldorfschulen näher zu untersuchen. Ebenso wird untersucht, ob das Lernniveau ausreicht, um die staatlichen Prüfungen, die man nach der neunten Klasse in Estland durchführt, zu bestehen und später mit dem gelernten Wissen im weiteren Leben Erfolg zu haben. Diesbezüglich wurde eine Umfrage bei den Lehrern und Lehrerinnen sowie den Absolventen der Waldorfschulen in Estland durchgeführt.

Die Arbeit ist in fünf Kapitel unterteilt. Das erste Kapitel gibt einen Überblick über die allgemeinen Prinzipien der Waldorfpädagogik. Das Leben und Wirken Rudolf Steiners und die Grundlagen der Anthroposophie werden vorgestellt.

Das zweite Kapitel erläutert die anthroposophische Menschenkunde ausgehend von Jahrsiebten des Kindes. In dem folgenden dritten Kapitel wird der allgemeine Aufbau der Sprachunterrichte in den Waldorfschulen in Estland untersucht und beschrieben.

Im vierten Kapitel werden die Ergebnisse der durchgeführten Befragung von Lehrern, Lehrerinnen und Absolventen der estnischen Waldorfschulen vorgestellt und analysiert. Die positiven und negativen Seiten der Fremdsprachenlehre in den estnischen Waldorfschulen sollen auf diese Weise festgestellt werden.

Schließlich werden die Lehrpläne von Gesamtschulen und Waldorfschulen im fünften Kapitel gegenübergestellt und miteinander verglichen.

Für die vorliegende Masterarbeit hat die Autorin mehrere Dokumente und Beiträge sowie weitere Fachliteratur gesichtet. Zudem hat sie Videos von

⁷Valgepea, M./ Sügis, M., „Waldorfkoolide hetkeseisust ja arenguvõimalustest.“ Eesti Vabade Waldorfkoolide ja -lasteaedade ÜhendusEVWLÜ waldorfkoolide uuring Tartu 2010, S.24

⁸Sügis, M/ Tammekand, K / Valgepea, M. Haridus- ja Teadusministeerium, Eesti Vabade Waldorfkoolide ja -lasteaedade Ühendus „WALDORFKOOL – ALTERNATIIV VÕI HARIDUSSÜSTEEMI LOOMULIK OSA?“, 2009, http://www.waldorf.ee/failid/11_waldorfkool_1.nov_ok.pdf (20.03.2014)

unterschiedlichen Waldorfschulen in die Recherche einbezogen und Waldorfschulen sowohl in Estland als auch in Deutschland besucht. Weiterhin erläutert die Autorin ihre persönlichen Erfahrungen, die sie als Lehrerin in der Waldorfschule gesammelt hat.

1 Die allgemeinen Prinzipien der Waldorfpädagogik

In diesem Kapitel wird das Leben von Rudolf Steiner vorgestellt. Er war der Begründer der Anthroposophie und der ersten Waldorfschule. Seine Prinzipien und Grundsätze, welche die Waldorfpädagogik aufgreift, sollen in diesem Kapitel näher vorgestellt werden. Ebenso wird auf den Begriff Anthroposophie und auf seine Grundsätze eingegangen.

1.1 Das Leben von Rudolf Steiner

Rudolf Steiner, der durch seine Philosophie einflussreiche Anregungen für die Waldorfpädagogik gab, wurde im Jahre 1861 in Kraljevec, Kaisertum Österreich, geboren. Er studierte nach der Abitur der Realschule an der Technischen Hochschule in Wien Mathematik und Naturwissenschaften. Zudem besuchte er an der Universität Vorlesungen der folgenden Fächer: Philosophie, Literatur, Psychologie und Medizin. Ebenfalls interessierte sich Rudolf Steiner für Naturbeobachtungen, wodurch er sich mit Goethes naturwissenschaftlichen Forschungsmethoden in Weimar vertraut machte.⁹ Er veröffentlichte Goethes Naturwissenschaftliche Schriften mit seinen eigenen Kommentaren.

Steiner promovierte zum Doktor der Philosophie – das Thema war Erkenntniswissenschaft. Die "Philosophie der Freiheit", erschien 1893 als sein erstes Hauptwerk. Seit der Jahrhundertwende war er hauptsächlich Forscher, aber auch Verfasser und Vortragender. Dies blieb er bis zu seinem Tode 1925.¹⁰

Bis 1913 wurde er als Mitglied der Theosophischen Gesellschaft angesehen, doch im genannten Jahr trennte er sich wegen sachlicher Differenzen von dieser. Er begründete diese Wahl mit den essentiellen Differenzen der Theosophie und der Anthroposophie:

⁹Carlgrén, F/ Klingborg, A, 2005, 9 „Erziehung zur Freiheit. Die Pädagogik Rudolf Steiners. Bilder und Berichte aus der internationalen Waldorfschulbewegung“, Verlag Freies Geistesleben, neunte Auflage, Stuttgart 2005, S.9

¹⁰<http://www.freunde-waldorf.de/die-freunde/publikationen/katalog-waldorfpaedagogik/rudolf-steiner-begruender-der-waldorfpaedagogik.html>

„...weil diese Forschung zum Bewusstsein vom wahren Wesen des Menschen führt, nannte er sie 'Anthroposophie' (von Griechisch 'anthropos', Mensch und 'sophia', Weisheit)“¹¹.

Das Jahr 1917 kann man als das Jahr seines Durchbruchs bezeichnen, denn "Die Ergebnisse einer dreißig Jahre währenden geisteswissenschaftlichen Forschung¹²" leiten zu der Erkenntnis der Dreigliederung des Menschen: man klärt die Seele, den Leib und Geist auf. Nach diesem Durchbruch fängt eine neue, aufgeklärte Epoche an. Ebenso wird die neue Denkweise in der Pädagogik angewendet.

„Anthroposophie wird durch Rudolf Steiners Leistungen zum Kulturimpuls, der mit dem mündigen und entwicklungsfähigen Individuum rechnet und weitreichende Perspektiven eröffnet. Perspektiven, die heute unentbehrlich sind.“¹³

Steiner stirbt 1925 in der Schweiz. Doch seine Neuorientierung in der Medizin und Pädagogik wird immer wieder angewendet.

1.2 Die Grundlagen der Anthroposophie

Die Grundlagen der Anthroposophie sind Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit. Nach Steiner entsprechen diese drei Ideale den instinktiven Empfindungen von Menschen: Freiheit steht für die Grundbedingung der Existenz von schöpferischem Geistesleben. Die demokratische Gleichheit dient im Rechtsleben und die soziale Brüderlichkeit ist grundlegend im Wirtschaftsleben. Rudolf Steiner sieht ein Problem darin, dass die Bildung anstatt an die Bedürfnisse der Menschen mehr und mehr an die Bedürfnisse von Wirtschaft oder Staatsverwaltung angepasst wird.¹⁴

¹¹Carlgren/ Klingborg: 2005, 10□11.

¹² Hofrichter: 2008, 3.

¹³<http://www.freunde-waldorf.de/die-freunde/publikationen/katalog-waldorfpaedagogik/rudolf-steiner-begruender-der-waldorfpaedagogik.html>

¹⁴Carlgren/ Klingborg: 2005, 13.

„Einsichtige Menschen verlangen heute eine Erziehung und einen Unterricht, die nicht auf einseitiges Wissen, sondern auf Können, nicht auf bloße Pflege der intellektuellen Anlagen, sondern auf Ertüchtigung des Willens hinarbeiten. (...) Allein man kann den Willen und das ihm zugrunde liegenden Gemüt nicht erziehen, wenn man nicht die Einsichten entwickelt, die im Gemüt und Willen tatkräftige Antriebe erwecken. Ein Fehler, der nach dieser Richtung hin in der Gegenwart häufig gemacht wird, besteht nicht darin, daß man zu viel an Einsicht in den aufwachsenden Menschen hineinträgt, sondern darin, daß man Einsicht pflegt, denen die Stoßkraft für das Leben mangelt. (...) Dieses klare Sehen kann nur aus einer lebensvollen Erkenntnis des g a n z e n Menschen hervorgehen.“¹⁵

Zweitens basiert das Lehren in der Waldorfpädagogik auf den anthroposophischen Grundsätzen. Das heißt, dass der Mensch als ein Ganzes betrachtet wird. Der Mensch ist ein geistiges Wesen, das auf diese Welt in einen physischen Körper heruntersteigt. Es besteht aus vier Teilen: das Ich, der Astralleib, der Ätherleib¹⁶ und der physische Leib. Der Mensch kommt mit eigenen Anlagen auf diese Welt und beginnt seinen Weg wieder.

In der Anthroposophie ist man der Ansicht, dass der Mensch schon mehrere Male auf dieser Welt gewesen ist, das heißt, man glaubt an eine Form der Reinkarnationstheorie. Jedes Mal, wenn der Mensch stirbt, stirbt sein physischer Körper und er verliert seine Ätherkräfte und seine Balance. Es bleibt nur ein gewisser Kern erhalten, das wichtigste und innerste. Wenn das geistige Wesen wieder auf die Erde kommt, also wiedergeboren wird, hat es für den Menschen einen Plan, wie er (der Mensch) auf der Erde leben sollte und welche Ziele er in diesem Leben hat. Lehrt man ihn auf die richtige Weise, dann findet er in seiner Seele die richtige Richtung und führt ein Leben wie das geistige Wesen es geplant hatte.

Lehrt man ihn auf die falsche Weise, werden die vier Teile des Menschen aus dem Gleichgewicht gebracht und das wiederum schadet dem Menschen und nimmt ihm die Möglichkeit ein erfülltes Leben zu führen. Er findet seine geplante

¹⁵Stockmeyer, EAK. „Angaben Rudolf Steiners für den Waldorfschulunterricht“, Pädagogische Forschungsstelle beim Bund der Freien Waldorfschulen, Stuttgart 1988, S.1

¹⁶Das unterste übersinnliche Wesensglied des Menschen. Der Ätherleib ist der unmittelbare Bildner und Erhalter des physischen Leibes, der ohne diese ätherische Bildekräftetätigkeit sehr bald dem Verfall anheimfallen würde (<http://www.anthroposophie.net/lexikon/db.php?id=12>).

Richtung nicht und bleibt in den falschen Sachen in seinem Leben festgebunden. Die falsche Lehre von diesem Wesen hat eine negative Entwicklung zur Folge, denn sein Leben wird von Misserfolgen geprägt.

Rudolf Steiner sagt zu den Grundlagen der Waldorfpädagogik folgendes:

„Sie ruht auf der Frage: wie kann erzogen werden, wenn die Seele die Revolte weiter behält zwischen dem siebten und vierzehnten Lebensjahr gegen das Konservieren der Kindheit? Wie kann aber erzogen werden, wenn der Mensch außerdem noch jenes alte, mittelalterliche Verhältnis zu Tradition und Gedächtnis verloren hat, wie er es verloren hat in der neueren Zeit? Außen hat der Mensch das Vertrauen zur Tradition verloren, innen will der Mensch ein freies Wesen werden, das in jedem Augenblicke unbefangen dem Leben gegenüberstehen will.“ (Ilkley. 3. Vortrag)¹⁷

Wie zuvor erwähnt, hat Rudolf Steiner in seinen Seminarbesprechungen am 21. August 1919 in Stuttgart gesagt, dass aus geistiger Sicht der Mensch aus vier Teilen besteht: aus dem Ich, dem Astralleib, dem Ätherleib und dem physischen Leib. Bei dem idealen Menschen würde unter diesen vier Teilen der kosmischen Kräfte vorgegebene Harmonie herrschen. In der Wirklichkeit ist es aber bei keinem Menschen so, sondern die Lehre und die Erziehung dienen dazu, dass aus dem Menschen ein Ganzes wird.¹⁸

Weiterhin werden die Menschen den Temperamentstypen nach unterschieden. Es gibt vier Haupttypen: den Melancholiker, den Phlegmatiker, den Sanguiniker und den Choleriker.

Rudolf Steiner erläutert die vier Temperamentstypen wie folgt: Wenn ein Kind an allem nur kurze Zeit interessiert ist, wird er als Sanguiniker angesehen. Ein Kind, das häufig in Gedanken versunken ist, nennt man einen Melancholiker. Wenn ein Kind innerlich aktionslos ist und sich auch nicht mit äußerlichen Emotionen identifizieren kann, ist es ein Phlegmatiker. Die Kinder, welche sehr unruhig und sehr energisch sind, nennt man Choleriker.¹⁹

¹⁷Stockmeyer: 1988, 3

¹⁸Steiner, R. „Kasvatuskunst. Seminarikõnelused ja õppeloengud. Peetud Stuttgartis 21.augustist kuni 6. Septembrini 1919 Vaba Waldorfkooli asutamisel (kolmas osa)“. Eesti Vabade Waldorfkoolide Ühendus 2010 Originaalist tõlkinud Olev Ojap, S.9

¹⁹Steiner: 2010, 10

Die Temperamentstypen lassen sich ebenfalls von dem Aufbau des Körpers unterscheiden: die melancholischen Kinder sind meistens sehr dünn und lang, die Sanguiniker sind von normalem Körperaufbau. Bei den Phlegmatikern ragen die Schultern mehr heraus. Bei Cholерiker sind die Schultern sehr hoch und der Körper selbst hat wenig ausgeprägte Formen die Gliedmaßen sind eher dünn, aber muskulös, und der Hals nach vorne geneigt, sodass der Kopf fast zwischen den Schulter versteckt ist.²⁰

²⁰Steiner: 2010, 31-32

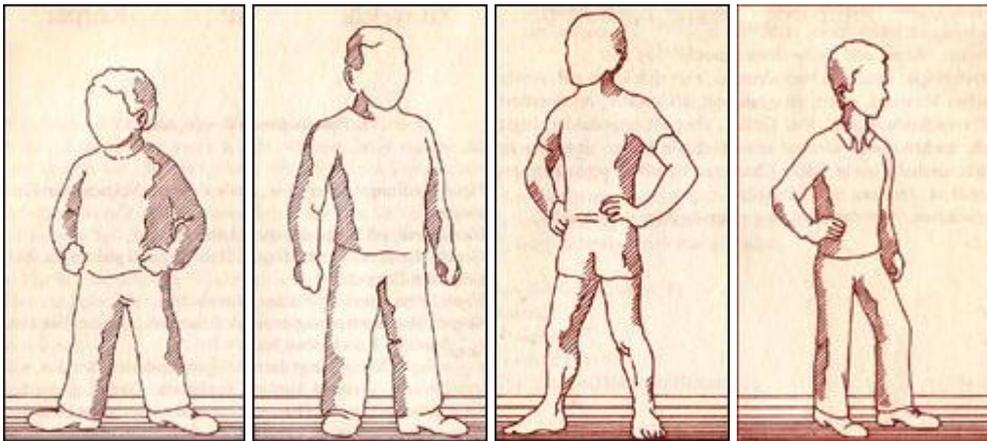


Abbildung 1: Phlegmatiker, Sanguiniker, Choliker, Melancholiker (von links nach rechts)²¹:

Als Lehrer oder Lehrerin muss man darauf achten, dass man während des Unterrichts in einer Klasse auf die unterschiedlichen Charaktere achtet und mit ihnen allen harmonisch zusammenarbeitet.

Hinsichtlich der Sitzordnung in der Klasse muss man beachten, dass nach Möglichkeit zwei Schüler des gleichen Temperamenttyps zusammen sitzen. Eine solche Sitzordnung dient dazu, dass die Kinder ihr inneres Ich in dem Anderen erkennen und daher in sich selbst neutralisieren. Das hilft den Stundenverlauf und den Lernprozess der Schüler zu verbessern.

Rudolf Steiner sagt zu dem Thema Sitzordnung, dass es eigenartig ist: wenn man die Kinder den Temperamenttypneigungen nach zusammen sitzen lässt, verstärken sich deren Eigenschaften nicht, sondern wirken nachlassend.²²

Die Vorstellung von Aufgaben in der Stunde wird ebenfalls nach den Temperamenten ausgerichtet. Nach Steiner soll man den Melancholikern Aufgaben geben, über die sie nachdenken können, den Sanguinikern hingegen Übungen mit klaren Anweisungen erteilen, die sie beachten und welchen sie folgen können.²³

Der Stundenplan ist in der Waldorfschule nach den Bedürfnissen der Schüler aufgebaut. Der Lehrplan ist in Epochen aufgeteilt. Idealerweise dauert eine Epoche

²¹http://www.geister-und-gespenster.de/Psi_test/PSI_Test1.htm (17.05.2014)

²²Steiner: 2010, 16-17

²³Steiner: 2010, 11

vier Wochen, denn es dauert 28 Tage, bis das Fach den Schüler auf jedem Niveau, das heißt auf der seelischen, geistlichen und psychischen Ebene beeinflusst.

Der Tag beginnt mit der Hauptstunde, die 120 Minuten dauert. Die Stunde beginnt mit der Begrüßung und danach mit einem Anfangsgedicht. Dieses ist in jeder Klasse anders, weil sich die Kinder entwickeln und das Gedicht muss sie bei dem Schultag unterstützen. Danach kommt der rhythmische Teil, wo die Kinder Flöte spielen, unterschiedliche Lieder singen, Gedichte lesen und dazu Bewegungen machen. Dann folgt der Arbeitsteil der Stunde wo die Schüler je nachdem welche Epoche es ist, Aufgaben Lösen. Am Ende der Stunde wird in den unteren Klassen ein Märchen erzählt und in den oberen Klassen eine Geschichte oder ein Gedicht vorgetragen?. Zuletzt folgt eine Teepause. Danach finden die 45-minütigen Stunden statt.

Zusammenfassend beschreibt Rudolf Steiner die Bildung und Grundsätze an den Waldorfschulen folgendermaßen: in den Schulen wird niemals Anthroposophie gelehrt, obwohl das Schulsystem darauf basiert, denn alle Weltanschauungen muss man in den Schulen besonders vermeiden.²⁴

Lehrer und Lehrerinnen müssen die geistige Freiheit erreichen und verstehen. Durch Freiheit in der Schule wird auch Wahrheit unter den Kindern und Kollegen herrschen.²⁵ Für das Lehren und die Erziehung eines Kindes kommt es grundsätzlich darauf an: „... daß man ihm mit einem wahren Seelenleben entgegenkommt.“²⁶

²⁴Stockmeyer: 1988, 13

²⁵Stockmeyer: 1988, 13

²⁶Stockmeyer: 1988, 13

2 Die Menschenkunde ausgehend von Jahrsiebten

„Jahrsiebte sind alte Zählweisen aus Zeiten, in denen Menschen mit den kosmischen Rhythmen enger vertraut waren. Heute weiß die Zellbiologie, dass der Mensch spätestens alle sieben Jahre seine Zellen erneuert, früher wussten die Menschen, dass alle sieben Jahre entscheidende Entwicklungsschritte gegangen werden.“²⁷

Das Schulsystem der Waldorfschule ist auf die Jahrsiebte des Menschen aufgebaut. Das bedeutet, dass das Alter des Menschen nach dem Verständnis Anthroposophie in drei Jahrsiebte aufgeteilt ist: die Lebensjahre eins bis sieben, dann acht bis vierzehn, danach fünfzehn bis einundzwanzig. Die ersten sieben Jahre entwickelt sich der physische Körper. In den Lebensjahren von sieben bis vierzehn entwickelt sich das individuelle Seelische Leben des Kindes und ab dem Jahr fünfzehn bis einundzwanzig entwickelt und entfaltet sich die Individualität des Menschen. Dieses Kapitel beschäftigt sich mit den drei Jahrsiebten und deren Merkmalen.

Aufgrund der psychologischen und physischen Merkmale sind auch die Unterrichtsstunden so aufgebaut, dass die Schüler das in für ihr Alter optimaler Weise lernen. Geht man den Lehrplan falsch an, kann es dem Kind einen Misserfolg im Lernen bringen und die natürliche Entwicklung hemmen.

In diesen drei Jahrsiebten ist es von Wichtigkeit, dass die jungen Menschen drei Seelenkräfte – Wollen, Fühlen und Denken – in sich entwickeln können, denn diese Seelenkräfte spiegeln sich im Lebensleib und dessen normaler Wirkung wieder. Der Wille wird innerhalb der ersten sieben Lebensjahre entwickelt. Dieser trägt dazu bei, dass der physische Körper nach dem Zahnwechsel und die Entwicklung des Kopfes in normaler Weise ablaufen können. Die Gefühlswelt entwickelt sich im zweiten Jahrsiebt. In dieser Zeit muss das Kind gesunde Sinnbilder entwickeln. Dazu helfen Gleichnisse aus der Geschichte und von charakteristischen Menschen. Ebenfalls ist das Erkennen und Erfahren der Schönheit der Natur sehr wichtig. Die Musik hilft dem heranwachsenden Menschen seinen Rhythmus zu finden und führt

²⁷<http://www.naturkaufhaus.de/download/Huellenpflege.pdf> Christine Krokauer „Was Kinder im ersten Jahrsiebt brauchen“ Vortrag am 19.6. im Kaufhaus Body & Nature in Würzburg, S.1 (19.04.2014)

später zu dem Erkennen von Rhythmen in der Umgebung und in seinem Leben. Das Denken entwickelt sich durch den Willen und die Gefühlswelt des Kindes. Die heranwachsende Urteilskraft trägt zur Selbstständigkeit des erwachsenen Menschen bei. Die Eltern, Lehrer und Lehrerinnen müssen eine offene und liebevolle Lebenseinstellung haben. So tragen sie zu der gesunden Entwicklung der drei genannten Grundlagen bei.²⁸

2.1 Das erste Jahrsiebt

Das erste Jahrsiebt besteht aus den Jahren eins bis sieben. Dies ist das Alter der Nachahmung. Das Kind lernt in der genannten Zeit meist durch Nachahmung und nicht durch Belehrung. Das Geistige ist verbunden mit dem Physischen. Ist die Umgebung dem Kind angepasst, entwickeln sich auch die Organe des Kindes normal, ist die Umgebung unpassend, spiegelt es sich im Physischen des Kindes ab.²⁹

Rudolf Steiner sagt dazu:

*„Nicht nur die sichtbaren Taten, auch die Gesinnung der Menschen, die das kleine Kind um sich hat, von ihm durch Nachahmung zu einem Bestandteil des eigenen Lebens und Handelns gemacht. Die moralischen Qualitäten, die es aus der Umgebung in dieser Weise aufnimmt, sind für sein künftiges Dasein entscheidend“.*³⁰

Die physischen Merkmale der Jahrsiebte äußern sich im ersten Jahrsiebt mit der Entwicklung der Organe des Kindes³¹.

Äußerlich hat der Schulanfänger ein rundes und weiches Gesicht. Er hat eine kleine Nase, große Wangen und seine Zähne sind noch voll entwickelt. Von dem

²⁸<http://www.derneuemensch.de/Texte/DieErziehungDesKindes/erzkin08.htm> (28.04.2014)

²⁹<http://www.derneuemensch.de/Texte/DieErziehungDesKindes/erzkin05.htm> (19.04.2014)

³⁰Carlsgren/ Klingborg 2005, 27

³¹<http://www.derneuemensch.de/Texte/DieErziehungDesKindes/erzkin05.htm> (19.04.2014)

Charakter her ist er sehr neugierig. Aus der anthroposophischen Perspektive gesehen schlafen noch sein Denkvermögen und der Sinneseindruck.³²

Das Kind lebt in einer imaginären Welt, in der es alles sich Umgebende durch Bilder dekodiert und durchlebt.³³

Als eine kritische Phase wird auch der Zahnwechsel angesehen, denn wenn die Zähne sich erneuern, dann heißt es, dass das Kind schulreif ist. Haben sich die Zähne noch nicht komplett erneuert, heißt es, dass das Kind, unabhängig vom Alter, nicht schulreif ist.

Ebenfalls ist es wichtig, dass das Kind gut das Gleichgewicht halten kann. In dem Einschulungstest wird beobachtet, wie gut das Kind sein Gleichgewicht halten kann, zum Beispiel auf einem Bein stehend oder „auf der Leine gehend“. Der zuletzt genannte Test wird durchgeführt, indem eine Schnur oder eine Linie auf den Boden gelegt oder gezogen wird. Danach muss das Kind die Linie entlang gehen, so dass es nicht vorbeitrifft. Hat das Kind diese Übung erfolgreich durchgeführt, wird dies als ein Teil der Schulreife bezeichnet.

Auch ist es wichtig, dass das Gedächtnis des Kindes gut ist. Demzufolge wird ein Test durchgeführt, bei dem die Lehrerin oder der Lehrer eine Geschichte erzählt und zur selben Zeit mit dem Kind in dem Raum erzählerisch auf eine Reise geht. Das Kind muss nach der vorgestellten Reise den Weg und die erzählte Geschichte wiedergeben.

In der Zeit des ersten Jahrsiebtes müssen sich die Eltern in Gegenwart des Kindes vorbildlich benehmen und ihm eine optimale Umgebung ermöglichen. Erstens müssen sie ihr Benehmen und ihre Sprache bewusst kontrollieren und auf ihre Gedanken und Emotionen achten, weil das Kind spüren kann, wenn der Erwachsene sich künstlich benimmt. Zweitens muss das Kind eine optimale Beleuchtung und passende Farben um sich haben und muss ferngehalten werden von elektronischen Geräten wie dem Fernseher, dem Computer und dem Radio, die

³²Koepke: 1993, 77

³³Koepke: 1993, 80

seine Entwicklung hemmen. Das spätere Wachstum und die Entwicklung seiner Organe hängen stark mit den vorhergenannten Faktoren zusammen.³⁴

Auch im Klassenraum ist es sehr wichtig, dass die Kinder die wahren Gefühle der Lehrer und Lehrerinnen miterleben. Ebenfalls ist es von großer Bedeutung, dass der Klassenraum in der passenden Farbe für die Kinder gestaltet ist. Zum Beispiel ist die optimale Farbe für die Erstklässler Rot. Die Farben wechseln sich dann basierend auf Goethes Farbkreis und enden in der neunten Klasse mit der Farbe Blau. Im Kind spiegelt sich die Gegensatzfarbe ab, also bei Rot die Farbe Blau, und das wirkt innerlich beruhigend. Ist die Umgebung des Kindes unpassend, spiegelt es sich im Kinde wieder, sowohl in seinem Benehmen als auch in seinen Organen, die sich nicht optimal entwickeln können.

Rudolf Steiner sagt zu den Aufgaben der Lehrer und Lehrerinnen der Niederen Stufe:

*„Die niederen Schulen haben die beneidenswerte Aufgabe, den Menschen zu nichts weiter zu machen als zu einem Menschen im allervollkommensten Sinne des Wortes. Sie haben sich zu fragen, welche Anlagen liegen jedem Menschen und was müssen wir demgemäß in jedem Kinde zur Entfaltung bringen, damit es dereinst die Menschennatur in harmonischer Ganzheit zur Darstellung bringe“.*³⁵

Das siebenjährige Kind lernt durch seine Hände und Füße. Seine Glieder sind das Wichtigste, denn dadurch nimmt es die sich umgebende Welt wahr. Der Kopf steht bei einem Erstklässler beim Lernen noch an zweiter Stelle. Durch die Bewegung der Hände und Füße kommt es zu einem Verständnis der ausgeführten Tätigkeit. Zum Beispiel knetet das Kind in der Stunde eine Spirale aus Ton, doch erst am Ende dieser Tätigkeit kommt es zu einem Formbewusstsein der Spirale.³⁶

Ebenso ist es beim Malen. Das Kind trägt eine Farbe nach dem Anderen auf das Papier auf und sieht wie diese sich vermischen. Erst am Ende sieht das Kind die unterschiedlichen Farben und das verschmolzene Ergebnis und sein Gemaltes im Ganzen. Erst dann erlebt es die Farben und deren Kombination.

³⁴<http://www.derneuemensch.de/Texte/DieErziehungDesKindes/erzkin05.htm> (19.04.2014)

³⁵Stockmeyer: 1988, 12

³⁶Koepke: 1993,76-77

In den Stunden, vor Allem in den Sprachstunden gilt ebenfalls die Nachahmung als Lehrmethode. Sowohl in der Muttersprache als auch in der Fremdsprache spiegeln die Kinder in der ersten Klasse die Aussprache der Lehrer wieder. Wird die Sprache missbraucht oder falsch benutzt, kann man die fehlerhafte Sprache ebenfalls bei den Kindern beobachten.

Hausaufgaben empfiehlt Rudolf Steiner in den unteren Klassen nicht. Er hält es für sinnhafter, wenn die gegebenen Aufgaben freiwillig sind und so gestellt werden, dass sie das Interesse der Kinder wecken, denn so wächst in den Schülern der Wille ihre Umgebung zu erforschen und dadurch verstärkt sich auch das Erlebnisgefühl, wenn sie etwas entdecken³⁷.

In dem zweiten Jahrsiebt, nach dem Zahnwechsel, beginnen sich die Neigungen, das Temperament, das Gewissen, das Gedächtnis, die Gewohnheiten und der Charakter des Menschen zu wandeln. Nach dem Zahnwechsel treten bei Kindern erzieherische Einwirkungen ein. Jetzt sucht das Kind Autoritäten, nach denen es sich richten kann.

Das Kind kann durch Bilder, geregeltes Denken, Führung der Phantasie und lebensnahe Beispiele beeinflusst werden. Nach dem Zahnwechsel und vor der Geschlechtsreife muss man dem Kind alles bieten, wonach es seinen inneren Sinn und sein Wertgefühl richten kann. Man muss ihm das Geistlich-Anschauliche geben, wonach es sich richten kann. Die Eltern, Lehrer und Lehrerinnen müssen eine selbstverständliche Autorität darstellen, anhand derer der junge Mensch seine Gedanken, Lebensweisen, und Neigungen herausbildet.³⁸

In der Haupt- und Fremdsprachenstunde werden vorbildliche Menschen und Autobiographien vorgestellt, über sie gelesen und diskutiert, um den Kindern ein gutes Vorbild zu geben und ihr Weltbild positiv auszurichten. Um die Gewissheit der Schüler zu erzielen, muss man den Kindern auch Geschichten über schlechte Menschen mit schlechten Gewohnheiten und Missbildern der Welt erzählen. Man muss Kontraste erzeugen, damit das Kind das Schöne und Ethische von dem Hässlichen und Unsittlichen unterscheidet. Bei einem gesunden Kind muss das erstgenannte anziehend und das zuletzt genannte abstoßend wirken. Diese

³⁷Carlgrén/ Klingborg: 2005, 23

³⁸<http://www.derneuemensch.de/Texte/DieErziehungDesKindes/erzkin06.htm> (20.04.2014)

Kontraste helfen dem Kind innerlich Entscheidungen zu treffen und sich als Mitglied der heilen Welt zu sehen. Ebenfalls hilft es ihm innerlich zu akzeptieren, dass die Welt mit allen diesen Menschen wahr ist.³⁹

In dem zweiten Jahrsiebt liegt auch die wichtigste Zeit, nämlich die Entwicklung des Gedächtnisses. Das ist die optimale Zeit für diese Entwicklung, denn das Kind hat die Zähne gewechselt und es ist noch nicht geschlechtsreif. In diesem Zwischenraum ist es sinnlich frei und sein Gedächtnis kann sich ohne Störungen entwickeln. Bleibt diese Entwicklung nur Teilweise erfüllt, kann sich das Fehlende später nicht nachholen lassen.

Neben dem Verstand sind aber auch andere Seelenkräfte wie das Gefühl, die Empfindung und das Gemüt wichtig, denn diese tragen ebenfalls zum Verstehen der Welt bei. Der Verstand ist das Begriffsinstrument für das Materielle dieser Welt.⁴⁰

Am besten kann man die Entwicklung des Gedächtnisses mit der Ausbildung der Sprachentwicklung erläutern. Das Kind nimmt die sich umgebende, täglich gehörte Sprache ohne jegliche Regeln in sich auf. Es wiederholt das Gehörte ohne zu fragen, woher es kommt oder wieso es gerade so geäußert wird. Es nimmt einfach die Sprache in seinen seelischen Organismus auf ohne die Gesetze des Sprachbaues. Gleicher Art muss sich der junge Mensch alles Andere in der gegebenen Zeit aneignen – es ist wichtig, dass er den Sinn der Dinge begreift, bevor er das Begriffliche lernt, denn nur so trägt er es in sich, lässt es in sich wachsen und versteht es von seinem Wesen aus. Das bedeutet, dass die Eltern oder der Lehrer, die Lehrerin immer mit dem Kind in einer Sprachkomplexität sprechen sollten, welche dem Sprachniveau des Kindes mehrere Jahre voraus ist, zum Beispiel spricht man mit einem Zweijährigen wie man mit einem Sechsjährigen:

„Mit dem Einjährigen spricht man als sei es ein Zweijähriges, mit diesem als sei es ein Sechsjähriges, da die Unterschiede des Wachstums im umgekehrten Verhältnis der Jahre abnehmen.“⁴¹

³⁹<http://www.derneuemensch.de/Texte/DieErziehungDesKindes/erzkin06.htm> (20.04.2014)

⁴⁰<http://www.derneuemensch.de/Texte/DieErziehungDesKindes/erzkin07.htm> (22.04.2014)

⁴¹<http://www.derneuemensch.de/Texte/DieErziehungDesKindes/erzkin07.htm> (22.04.2014)

Beim Rechnen soll das Kind am Anfang die Finger benutzen, denn wie zuvor gesagt, lernt es zunächst durch die Glieder und so fällt ihm das Lernen leichter und dringt tiefer in die Sinne ein. Danach erst soll das Einmaleins auswendig gelernt werden.

Die Seelenkraft des Verstandes erwacht erst mit der Geschlechtsreife und dürfte vorher nicht äußerlich beeinflusst werden, denn das kann dazu führen, dass das Kind eine Hemmung anstatt einer Entwicklung erlebt. Der junge Mensch soll in seinem eigenen Rhythmus begreifen, was er weiß.⁴²

Im dritten Jahrsiebt hat sich der Empfindungsleib entwickelt. Wenn die drei vorhergenannten Grundlagen erfüllt worden sind, ist es möglich, dass der Verstand, das Urteilsvermögen und die Vorstellung sich endgültig entfalten und bei dem Menschen gesund funktionieren. Erst mit der Geschlechtsreife kann der Mensch Urteile fällen, systematisch denken über Dinge, die er bis zu diesem Zeitpunkt gelernt hat und seine eigene Meinung über das Gelernte und das ihn Umgebende bilden.⁴³

2.2 Das zweite Jahrsiebt: das neunte Lebensjahr

Das neunte Lebensjahr wird in der Anthroposophie hervorgehoben, denn es ist eines von zwei Lebensjahren, in denen das Kind seine Entwicklung besonders intensiv erlebt. Das neunte Lebensjahr liegt im zweiten Jahrsiebt, in welchem die Entwicklung mit der Zahnreife endet und die innerlichen Kräfte sich im Körper weiter verschieben.

Aus der physiologischen Sicht hat der Mensch drei Pole, durch diese er sich innerhalb der unterschiedlichen Jahrsiebte entwickelt: Im ersten Jahrsiebt der Kopfpol, im zweiten Jahrsiebt das Rhythmische System und im dritten Jahrsiebt das Stoffwechsel-Gliedmaßen System.

Der Kopfpol besteht aus dem Nerven- und Sinnessystem des Menschen. Bevor der Kopfpol nicht entwickelt ist, spürt und erlebt das Kind die Welt durch seine

⁴²<http://www.derneuemensch.de/Texte/DieErziehungDesKindes/erzkin07.htm> (23.04.2014)

⁴³<http://www.derneuemensch.de/Texte/DieErziehungDesKindes/erzkin08.htm> (28.04.2014)

Glieder. Als erstes entwickelt sich in dem ersten Jahrsieb der Kopfpol des Menschen, indem er seine Zahnreife erreicht hat und sein Kopf sich genügend entwickelt hat, denn erst dann ist das Kind bereit zu lernen. Danach ist das Kind bereit sich weiter in das rhythmische System zu entwickeln und sozusagen zu beginnen mit dem Kopf zu lernen.

Das Kind hat meistens im neunten Lebensjahr fast die Zahnreife erreicht. Wenn es doppelt so viele bleibende Zähne wie Milchzähne hat, ist die Nachahmungsperiode versiegt und das Kind kann sich gesund weiterentwickeln. Nach der Zahnreife, welche der erste Schritt zu der Erdenreife ist, das gewöhnlich in dem neunten Lebensjahr eintritt, beginnt die Entwicklung des rhythmischen Systems von Herz und Lunge des Kindes und es tritt in die sogenannte sachliche Zeit ein. In dieser Zeit, in der sich der Kopfpol mit der Zahnreife ausgestaltet hat, wird auch der Willensbereich im Stoffwechsel – Gliedmaßen in dem Menschen tätig.

Das Kind ist bis zur Vollendung der Zahnreife stark von einem rhythmischen Leben abhängig, das heißt, dass das Kind einen stabilen Tagesrhythmus haben muss, zum Beispiel jeden Morgen zur selben Zeit aufzustehen, dann die gleiche Morgenroutine zu haben, danach in die Schule zu gehen, zum Training oder nach Hause, wo es wiederum seine Abendroutine durchläuft und danach schlafen geht.⁴⁴

Ab dem neunten Lebensjahr wird in der Entwicklung des Kindes die Lunge immer stärker durch die Atmung zum Ausdruck gebracht, das heißt, nachdem der Zahnwechsel vollzogen ist und der Kopf sich genügend entwickelt hat, konzentrieren sich die inneren Kräfte des Kindes auf die Entwicklung der Lunge.

Ebenfalls beginnt die Entfaltung des Rhythmus, welcher im Zusammenhang mit dem Blutkreislauf steht. Er entwickelt sich immer weiter, bis das Kind die Pubertät erreicht hat. Es wird darauf hingewiesen, dass um das neunte Jahr die sogenannte Pulskurve ansteigt und die Atmungskurve absteigt, bis diese sich begegnen. Ist dies geschehen, gleichen sich die Kräfte im Kind für eine kurze Zeit aus und bilden ein Verhältnis von eins zu vier. Das bedeutet, dass beim Ein- und Ausatmen vier Pulsschläge fallen. Wird dieser Zustand beim Kind etwa im neunten Jahr festgestellt, heißt es, dass es bis zu diesem Zeitpunkt sowohl physisch als auch

⁴⁴Koepke: 1993, 71-72

psychisch gesund gewachsen ist und dass es ein harmonischer Mensch geworden ist.⁴⁵ Diese beschriebene Entwicklung ist wichtig, damit der wachsende Mensch auch weiterhin zu einem gesunden Mensch heranwächst.

Der Wendepunkt im neunten Lebensjahr wird von Rudolf Steiner auch „Übergang des Lebens“ genannt.⁴⁶

Der gesunde Übergang des Lebens dient dazu, dass die Umgebung nicht länger wirksam prägend ist, das heißt, dass in dem Menschen seine eigenen Gedanken und sein eigener Wille zu erwachen anfangen. Er trennt sich von der Welt und bewegt seine eigenen Gedankenimpulse in seinem Inneren. Dadurch entsteht im Kopfbereich die Möglichkeit aus freien Eindrücken sowohl von innen als auch außen her Vorstellungen zu entwickeln. Vom Psychischen her entwickeln sich die Gliedmaßen und der Stoffwechsel gesund und das Kind bleibt nicht im Körperlichen zurück. Von dem Physischen gesehen ist der Mensch nicht ganz auf die Gefühlswelt ausgerichtet, sondern hat das Gleichgewicht zwischen der Antipathie und Sympathie gegenüber seiner Umgebung erreicht.⁴⁷

Am wichtigsten ist in der Schule zu diesem Zeit der Sprachunterricht, während diesem das Kind durch Gedichte in sein Ich hineinschlüpfen kann und aus den Keimen der Sprachen Bilder hervorhebt.⁴⁸

Hermann Koepke fasst die Wichtigkeit des neunten Lebensjahres folgendermaßen zusammen:

„Man kann dieses Geschehen mit einer Geburt vergleichen. Denn so wie sich das Kind Physisch durch die Geburt aus der Leiblichkeit der Mutter befreit, so befreit es sich nun seelisch von seiner Umgebung, in der es nachahmend in den Dingen gelebt hat. Und wiederum bedarf das, was da geboren wird, des Schutzes und der Liebe seiner Erzieher.“⁴⁹

⁴⁵Koepke „Das neunte Lebensjahr. Seine Bedeutung in der Entwicklung des Kindes“, Philosophisch-Antroposophischer Verlag Goetheanum Dornach/Schweiz, 1993, S.86

⁴⁶Koepke: 1993, 88

⁴⁷Koepke: 1993, 89

⁴⁸Koepke: 1993, 91

⁴⁹Koepke: 1993, 90

2.3 Das dritte Jahrsiebt: das zwölfte Lebensjahr

Das zwölfte Lebensjahr wird in der Anthroposophie als zweites Lebensjahr angesehen, in welchem das Kind seine Entwicklung besonders intensiv durchschreitet. Diese Zeit fällt in die Endphase des zweiten Jahrsiebtes und leitet die Pubertät des Kindes ein. Ebenfalls endet die sachliche Zeit und das Kind tritt ein in die Pubertät.

Von dem Bewegungsablauf her kann man bei dem zwölfjährigen Kind eine gewisse Müdigkeit bemerken. Die Abwechslung von Herumstehen wonach ein plötzliches Rennen folgt, im Raum grundloses Stolpern oder stürzen, der traumwandlerische Gang, das alles bezeichnet die sozusagen gewöhnlichen Bewegungen des jungen Menschen.⁵⁰

Die Glieder der Zwölfjährigen sind schon relativ lang und bewegen sich müde und schwer. Aus der Sicht der Anthroposophie kommt es daher, dass das Kind nicht mehr nur die Eindrücke seine Umwelt empfängt, wie es zum Beispiel in dem ersten Jahrsiebt der Fall ist. Es ist ein umgekehrter Prozess zu bemerken, nämlich die Ausführung einer Vorstellung. Zum Beispiel, wenn die Siebenjährigen beim Spiralkneten und bei ihren Malereien erst am Ende des Prozesses das Ergebnis erkennen, gibt es bei dem Zwölfjährigen schon eine gewisse Vorstellung von der fertigen Sache in seinem Kopf. Er kann sich am Anfang des Prozesses vorstellen, was das Ergebnis ist.⁵¹

Am Aufbau des Kopfes kann man erkennen, dass es fast durchgestaltet ist und dass es seine groben Charakterzüge erreicht hat. Ebenfalls ist der Kopf im Vergleich zu dem Körper relativ klein geworden.⁵²

Bei dieser körperlichen Entwicklung wies Rudolf Steiner darauf hin, dass während die Kinder noch im zwölften Lebensjahr einen großen Kopf haben, wie zum Beispiel im ersten Jahrsiebt, sie phantasiereicher sind. Wenn der Körper dem Kopf sozusagen nachwächst und die jungen Menschen dann kleinere Köpfe haben,

⁵⁰Koepke: 1993, 75

⁵¹Koepke: 1993, 76-77

⁵²Koepke: 1993, 78

sind sie weniger phantasievoll, aber ihre Gedächtnisfähigkeit hat sich besser ausgebildet.

Dieses Verhältnis kann man ebenfalls bei gleichaltrigen Kindern bemerken. Manche Zwölfjährige haben einen größeren Kopf als andere und das wiederum bedeutet nach Rudolf Steiner, dass der zuvor beschriebene Vergleich auch in diesem Fall passend ist.⁵³

Die Verwandlungen des zwölften Lebensjahres betreffen nicht nur das Äußerliche der heranwachsenden jungen Menschen, sondern auch das Innere. Das Benehmen der Zwölfjährigen unterzieht sich einem grundlegenden Wandel. Wenn die Kinder vor dem Zwölfjahresübergang eine starke Liebe für Eltern, Lehrer und Lehrerinnen, der Natur und dem sie Umgebenden, gegenüber empfunden haben, dann werden diese während des Zwölfjahresübergangs durch andere Vorzüge ersetzt.

Hermann Koepke hebt in seinem Buch „Das zwölfte Lebensjahr“, basierend auf einem Dialog zwischen zwei Lehrerinnen, besonders die veränderte Verhaltensweise zu den Erziehern hervor. Wenn sich das Kind vor dem zwölften Lebensjahr nach der Zuneigung seiner Eltern, Lehrer und Lehrerinnen sehnt, verändert sich diese Verhaltensweise im zwölften Lebensjahr plötzlich.⁵⁴

„Schon eine leichte Berührung an der Schulter kann eine heftige Abwehr hervorrufen. Aber es gibt auch Zuneigungen, wie sie in solcher Vehemenz nie zuvor aufgetreten sind, zum Beispiel bei Freundschaften, die sich ganz neu bilden – plötzlich, spontan und stark.“⁵⁵

Dieser Gemüts- und Willensteil des jungen Menschen wendet sich nun den Freunden und den Sinneseindrücken zu.⁵⁶

Die Sinneseindrücke werden in dem zwölften Jahr stark ausgeprägt. Die Seh-, Hör- und Geschmackssinne werden empfindlicher und die jungen Menschen experimentieren stark mit den neuen „Geschenken.“

⁵³Koepke: 1993, 78

⁵⁴Koepke: 1993, 51

⁵⁵Koepke: 1993, 51

⁵⁶Koepke: 1993, 51

Zum Beispiel experimentieren die jungen Menschen mit dem Gehörsinn, indem sie Glas zerschlagen, Blechdosen hinter das Auto eines Fremden binden. Ebenfalls wird die sehr laute Musik in den Diskotheken für sie anziehend. Genauso ist es mit dem Sehsinn: unterschiedliche Licht- und Bilderlebnisse faszinieren die Jugendlichen sehr, je grellere Farben sie tragen können, desto besser. Manche färben ihr Zimmer knallrot oder tiefschwarz, die Mädchen fangen an Kosmetik zu benutzen und experimentieren mit sehr mutigen Farben.⁵⁷

Auch der Geruchs- und der Geschmackssinn wird gefordert: bei den Jungen werden Benzin, Leim, unterschiedliche Schmierer und Motoröle gerochen und laut darüber diskutiert. Die Mädchen fangen an unterschiedliche Parfüme auszuprobieren. Der Geschmackssinn wird mit sehr scharfem, saurem, salzigem oder süßem Essen gereizt. Der Reiz geht aber bis hin zu den gefährlichsten Sachen wie zum Beispiel Drogen, Alkohol, Zigaretten. Dieses Alter ist am gefährlichsten für eine junge Person.⁵⁸

Hermann Koepke begründet diese zerbrechliche Zeit der heranwachsenden jungen Menschen so, dass ihre Seelen im Gegensatz zu dem ersten Jahrsiebt nicht mehr in den umgebenden Dingen, sondern dass das ganze Empfindungssystem des Schülers einbezogen ist und dass das Auge nur noch das Oberflächliche sieht. Der Mensch fühlt sich alleine auf dieser Welt. Immerhin möchte er sich dennoch mit der Welt verbinden, denn man versucht das Verlorene, das Kindliche in sich wieder zu erwecken.⁵⁹

„Als Kind, obwohl er weniger hatte, als seine Sinneswahrnehmung noch nicht soweit entwickelt war, war er seelisch reicher, jetzt ist er – mit dem Beginn der Sinnesreife – seelisch ärmer geworden.“⁶⁰

In der Schule ist es die Aufgabe der Lehrer und Lehrerinnen, die Sinneseindrücke der Schüler zu schulen. Zum Beispiel für den Sehsinn macht man in der Physikstunde Experimente mit Licht, Prismen und hellem, dunklen Papier. Durch

⁵⁷Koepke, H „Das zwölfte Lebensjahr. Eintritt in die Pubertät“, Philosophisch-Anthroposophischer Verlag Goetheanum Dornach/Schweiz, dritte Auflage 1993, S.52

⁵⁸Koepke: 1993, 52

⁵⁹Koepke: 1993, 53

⁶⁰Koepke: 1993, 54

unterschiedliche Experimente wird in dem Schüler eine innere Aktivität geweckt und dadurch die stille Tiefe der eigenen Seele erkundet.⁶¹

An diesem zerbrechlichen Wendepunkt des Kindes im zwölften Lebensjahr kann man die Aufgabe der Eltern, der Lehrer und Lehrerinnen und Kinder zusammenfassend mit einem Zitat von Hermann Koepke beschreiben: „Wesenhaftes Erfassen des Sinnlichen schafft das Sittliche.“⁶²

⁶¹Koepke: 1993, 55

⁶²Koepke: 1993, 55

3 Der allgemeine Aufbau der Sprachunterrichte in den Waldorfschulen in Estland

Im Folgenden werden die unterschiedlichen Lehrpläne der Waldorfschulen zusammengefasst. In der vorliegenden Arbeit wurden die Lehrpläne von der Freien Waldorfschule Aruküla, der Herbert Hahn Schule, der Hilarius Schule, der Privatschule Läte, der Johannesschule und –Kindergarten in Rosma, der Rakvere Vanalinna Schule, der Freien Waldorfschule Tallinn, dem Waldorfgymnasium Tartu und der Freien Waldorfschule Viljandi mit einbezogen.

In dem folgenden Kapitel werden die unterschiedlichen Lehrpläne der Waldorfschulen zusammengefasst. Weil jede Waldorfschule in Estland einen unterschiedlichen Lehrplan hat, werden sie hier zusammengefasst und man stellt eine Verallgemeinerung von allen Lehrplänen dar. Danach folgt eine Darstellung des durchschnittlichen Stundeninhalts von der ersten bis zu der neunten Klassenstufe.

In allen Waldorfschulen beginnt der Fremdsprachenunterricht in der ersten Klasse, in der die Kinder gleichzeitig anfangen zwei Sprachen zu lernen. Die Stunden werden regelmäßig in der Woche durchgeführt, die Kinder haben ein bis zwei Fremdsprachenstunden in der Woche. Diese Wahl wird in den Lehrplänen damit begründet, dass die Kinder bis zum zwölften Lebensjahr die Sprachlaute am besten erlernen, weil ihre Sprachorgane noch weich und flexibel sind.

Eine gute Aussprache, die Erkenntnis der Intonation und die Melodie einer fremden Sprache erlernen Kinder im frühen Alter am besten. Nach dem zwölften Lebensjahr wird es für den Menschen immer komplizierter, sich eine neue Sprache anzueignen.

Ebenfalls wird in den Lehrplänen gesagt, dass das frühe Lernen von Sprachen dazu beiträgt, dass die Kinder durch die zu lernende Fremdsprache auch die Welt und andere Kulturen besser kennenlernen, ebenso lernen die Kinder sie zu verstehen und zu akzeptieren. Die Kenntnis mehrerer Sprachen führt ebenfalls zu einem besseren Verstehen gegenüber der Menschen fremder Länder und das ist in der Zukunft ein Grundstein für die internationale Zusammenarbeit.

In den ersten vier Klassenstufen gleicht das Lernen in den Fremdsprachenunterricht der Stunde der Muttersprache: das Nachahmen, Durchleben, Üben und Lernen sind die Grundprinzipien in jedem Fremdsprachenunterricht. Dabei helfen Lieder, Spiele, kürzere Gedichte und Kurzgeschichten, denn diese helfen den Rhythmus der Sprache zu fühlen. Ebenfalls wird die Verknüpfung vom Gelernten mit physischen Aktivitäten als eine wichtige Grundlage hervorgehoben. Diese wird durch Bewegungen und Gestik durchgeführt, denn dies bringt das Verständnis der Sprache auf ein ganz neues, vertieftes Niveau.

In den ersten drei Jahren basieren die Stunden der Fremdsprachen zum Großteil auf dem mündlichen Lernen, die schriftlichen Übungen und Aufgaben werden in den späteren Klassen hinzugefügt.

Die Aufgabe der Lehrer und Lehrerinnen ist es, dem Kind das Lernen der Sprachen gemütlich und vertraulich zu gestalten und das Kind nicht zu hemmen. Sie übertragen dem Kind die Sprache und Kultur der gelehrten fremden Sprache. Ebenfalls ist es von Bedeutung, dass der Lehrstoff in dem Fremdsprachenunterricht mit dem Lehrstoff des Hauptunterrichts verknüpft wird. Wenn dieselben Themen gleichzeitig behandelt werden, vertiefen sie sich im Kind und sind für die Schüler verständlich. Dadurch erinnern die Kinder sich besser an den Lernstoff.

Alle Fremdsprachenlehrer und -lehrerinnen sprechen während der Stunde die zu vermittelnde Sprache. Dadurch lernen die Kinder den Klang und den Rhythmus der Sprache leichter. Über die neun Jahre hinweg ist das Wiederholen von Inhalten ein Grundprinzip. Je häufiger man den Lernstoff von den vorherigen Klassen wiederholt, desto besser verknüpfen die Schüler das neue Material mit dem bekannten Lernstoff und somit ist es leichter, die neuen Inhalte aufzunehmen und zu verstehen.

3.1 1. – 3. Klasse

Die Stunden in der ersten Klasse sehen, basierend auf dem Durchschnitt der Lehrpläne von Waldorfschulen in Estland, folgendermaßen aus:

Die Schüler und der Lehrer oder die Lehrerin begrüßen sich. In der Waldorfschule begrüßt man sich mit einem Händeschütteln. Danach wird das Anfangsgedicht der Stunde zusammen gelesen. Die Themen der Stunden in der ersten Klasse sind Danken und Bitten, man führt Fingerspiele durch, denn das führt das Kind tiefer in die Sprache ein und verstärkt gleichzeitig die Feinmotorik. Es werden ebenso Gedichte vorgelesen und Lieder gesungen, wozu man auch Bewegungen macht. Die Kinder der ersten Klasse müssen auch leichtere Befehle und Bitten verstehen, die Objekte im Klassenzimmer benennen, ebenfalls lernen sie sich vorzustellen und tägliche Aktivitäten zu beschreiben.

Ebenfalls müssen sie die Zahlen von eins bis zwanzig kennen, Jahreszeiten, Monate und Wochentage aufzählen und über ihre Familie sprechen können. In dem Grammatikteil lernen sie Personalpronomen und Adjektive. Wichtig ist, dass die Lehre mündlich ist und nichts aufgeschrieben wird. Die Stunde endet mit einem Gedicht und mit der Verabschiedung.

In der zweiten Klasse beginnt und endet die Stunde genau wie in der ersten Klasse mit der Begrüßung und dem Anfangsgedicht und endet mit einem Gedicht und mit der Verabschiedung.

Vom Inhalt her werden die Themen von der ersten Klasse wiederholt und erweitert. Dazu kommen die Verneinung und die Bejahung, das Beschreiben eines Bildes mit dem angeeigneten Wortschatz, Naturereignisse, alles mit dem Garten zusammenhängende, Früchte, Tiere und Kleidung. Die Kinder lernen noch die Benutzung von einfachen Sätzen und das mündliche Aufsagen des Alphabetes. Die Zahlen werden bis einhundert gelernt. Ebenfalls lernen die Kinder sich im Raum zu orientieren und damit auch Präpositionen. In dem Grammatikteil werden noch die Formen „sein“ und „haben“ in Präsens sowie die einfachen Präpositionen gelernt.

In der dritten Klasse beginnt und endet der Fremdsprachenunterricht genau wie in der ersten und zweiten Klasse mit der Begrüßung und Verabschiedung und Gedichten. Inhaltlich müssen die Kinder das Alphabet lernen, dafür fertigen sie sich ein ABC-Heft an. Sie entwickeln die Konversationsfähigkeit, basierend auf dem Vokabular, das sie in der ersten und zweiten Klasse gelernt haben.

In dem Bereich des Wortschatzes lernen die Kinder die Verkehrsmittel, die Zeit, Lebensmittel, alles was mit Freunden und der Schule zusammenhängt. Die Kenntnis der Zahlen bleibt in Bereich der Zahlen eins bis hundert. Zusätzlich zu dem Vokabular erwerben sie die Fähigkeit einfache Sätze zu schreiben und lernen aufgrund unterschiedlicher Erzählungen Bilder zu zeichnen.

Es werden auch kürzere Szenen und Vorstellungen vorgetragen. Die Kinder lernen auch weiterhin Bitten und Befehle zu verstehen und auszuführen, die alltäglichen Aktivitäten und die Lebensorte von Menschen und Tieren zu beschreiben.

Dazu kommt das Erkennen der Artikel. In dem Grammatikteil werden ebenfalls Präpositionen, die Konjugation, die Deklination und Zeitformen gelernt und die Personalpronomen wiederholt.

3.2 4. – 6. Klasse

In der vierten Klasse wird mehr Wert auf das Schreiben gelegt. Das in der dritten Klassenstufe Gelernte wird aufgeschrieben und die Schüler lernen alles, was sie vorher in der ersten, zweiten und dritten Klasse mündlich gelernt haben auch in schriftlicher Form wiederzugeben. Danach wird gelernt ins Heft geschriebene Sätze und Texte zu lesen. In den Stunden werden die zuvor gelernten Gedichte und Lieder niedergeschrieben.

Im mündlichen Teil der Stunde werden Situationsspiele, Ratespiele, kurze Szenen und Konversationen durchgeführt beziehungsweise dargestellt. Inhaltlich wird zum Beispiel über die Familie, das Wetter, den Beruf und die Arbeit gesprochen sowie von der Freizeit, der Uhrzeit und den Jahreszeiten. Dazu kommt

das Lesen von neuen und unbekanntem, das heißt nicht aus den vorherigen Klassenstufen bekannten kurzen Texten und das Schreiben von Kurzdiktaten.

In dem schriftlichen Teil wird die Rechtschreibung hervorgehoben und die Schüler lernen ebenfalls eine Abschrift von der Tafel zu schreiben. Zu dem Vokabular werden auch Fragewörter hinzugefügt und es wird gelernt textbezogene Fragen zu stellen. Von den Themen der Stunde werden zu den Themen der dritten Klasse Sport, Reisen, Feiertage und Wetter und das Schreiben des Namens, der Adresse und der Telefonnummer hinzugefügt.

In dem Grammatikteil werden leichtere grammatikalische Konstruktionen wie zum Beispiel die Basisformen von Substantiv und Verb gelernt. Ebenfalls werden im mündlichen Teil des Unterrichts die Zeitformen des Präsens gebildet und in Dialogen und Konversationen benutzt sowie Texte im Präsens gelesen. Beim Lesen werden Singular und Plural des Substantivs und ebenfalls das Adjektiv flüchtig gelernt.

In der fünften Klasse wird das Aneignen von Vokabular in den Vordergrund des Lernens gestellt. Die Schüler lernen den Wortschatz bewusst. Es werden erste Lehrbücher als Lesematerialien benutzt. Durch die mündliche Wiedergabe der selbstgeschriebenen und in Büchern gedruckten Texten, das Antworten auf Fragen, die aufgrund der Texte gestellt werden, lernen die Kinder der fünften Klasse die Ausdrucksweise der fremden Sprache. Ihre Diktion und Sprachmelodie und das schon gelernte Vokabular lernen sie mithilfe von Sprachübungen, Gedichten, Vorstellungen von kurzen Theaterstücken, Dialogen und Zungenbrechern. Sie haben in sich einen starken Sprachrhythmus entwickelt und sind deshalb in der Lage längere Gedichte und Texte auswendig zu lernen. Das Vokabular wird anhand von Gesten, Bildern, Synonymen und Antonymen sowie beschreibenden Beispielen gelernt. Um die Wörter auch im Schriftbild zu lernen, werden Diktate durchgeführt.

Im schriftlichen Teil lernen die Kinder Einladungen und Glückwünsche zu schreiben, aber auch kurze Texte aus dem Alltagsleben, über die Umgebung und Aktivitäten. Die Themen der Stunden sind Feiertage, die Schule, Kleidung, Essen, Reisen, das Zuhause, das erweiterte Lernen von Zahlen und das Schreiben des Lernwortschatzes.

Im Grammatikteil wird das Arbeiten mit Grammatikheften eingeführt. Die entdeckten Regeln kann man in das Heft schreiben. Die Regeln werden aber in der Muttersprache aufgeschrieben. Die illustrierenden Beispiele werden mündlich hinzugelernt. Die Schüler lernen das Differenzieren von Singular und Plural, das Deklinieren von Substantiv und Adjektiv, das Wort „sein“ in einem Satz zu benutzen und den Gebrauch der Präsens-Form. Ebenfalls lernen die Schüler in der fünften Klasse intensiv die Präpositionen.

In der sechsten Klasse haben die Schüler das zwölfte Lebensjahr erreicht und stehen am Anfang der Pubertät. In dieser Klassenstufe ist es wichtig, dass das lernende Material organisiert gelernt wird und sich intellektuell angeeignet wird. Die Fremdsprache balanciert die seelische Unordnung des Pubertierenden. In diesem Alter muss man die Kinder zu einem selbstbewussten Gebrauch des mündlichen und schriftlichen Ausdrucks ermutigen. Die Themen der sechsten Klasse sind Geographie und Geschichte. Wie zuvor in der Arbeit erwähnt, verbindet man die Themen des Fremdsprachunterrichts mit den aktuellen Themen der Hauptstunde und der Epoche.

Die Schüler lernen weiterhin die Sprache durch Gesang, Gedichte, Theaterstücke und Zungenbrecher. Ebenfalls steht an einer wichtigen Stelle die Konversation. In der Konversation lernen die jungen Menschen Fragen zu stellen und auf sie zu antworten und Wissen über die fremden Länder, deren Sprache sie lernen, weiterzugeben. Ebenfalls wird die mündliche Wiedergabe von gelesenen Texten geübt, um die wichtigsten Informationen aus den Texten zu extrahieren. In dem schriftlichen Teil lernen die Schüler Briefe, einfache Beschreibungen, Zusammenfassungen von Texten zu schreiben und Fragebögen auszufüllen.

Es ist auch empfehlenswert in dieser Klasse ein Tagebuch in den gelernten Fremdsprachen zu führen, denn so verbinden sich die Schüler tiefer mit der Sprache und verknüpfen es mit ihrem alltäglichen Leben. Ebenfalls werden unterschiedliche Texte auch schriftlich wiedergegeben.

Zu dem schon gelernten Vokabular lernt man Begriffe des Lebens auf dem Lande und in der Stadt, Ferien, Haushalt, Gesundheit, Sport und Spiele und Jahreszahlen dazu.

In der sechsten Klasse kommen zu den Schriftlichen und mündlichen Übungen auch Hörübungen dazu, im Zuge deren die Schüler die wichtigen Informationen von den unwichtigen unterscheiden sollen.

In dem Grammatikteil wiederholen die Schüler die Regeln, die sie in der fünften Klasse gelernt haben. In der sechsten Klasse schreiben sie diese auf. Dazu werden Personalpronomen, das Deklinieren von Substantiv und Adjektiv und die Formen der unregelmäßigen Verben gelernt. Hinsichtlich der Rechtschreibung werden kleine und große Anfangsbuchstaben geübt. Schließlich wird noch das Passiv in Gegenwart und Vergangenheit geübt.

3.3 7. – 9. Klasse

In der siebten Klasse werden die Schüler auf einen akademischen Arbeitsstil vorbereitet. Weil die Jugendlichen in diesem Alter sehr selbstkritisch sind, hat der Lehrer oder die Lehrerin die Aufgabe, den Schülern ständig eine Rückmeldung zu der Entwicklung ihres Sprachniveaus zu geben.

In dieser Klassenstufe sollte man Brieffreundschaften mit ausländischen Schülern anstreben und mit den Schülern Austauschprogramme unternehmen. Auch ist es von Wichtigkeit, dass in dieser Klassenstufe die Wörterbücher in jeder Stunde zugänglich sind, denn die Schüler fangen an das Übersetzen zu lernen. Sie beginnen mit kürzeren Texten, die sie selbstständig übersetzen müssen. In den höheren Klassen werden die Texte immer länger.

Der Schwerpunkt liegt auf kulturellen, geographischen, geschichtlichen und aktuellen Themen. Im mündlichen Teil der Stunde werden längere literarische Texte, vor allem Biographien, gelesen und diskutiert. Anhand der Fragen und Antworten zu einem Text wird eine Zusammenfassung erstellt. Es werden auch unterschiedliche Lese- und Hörstrategien gelernt. Mit den Texten von vorherigen Jahren werden Übungen zum kreativen Schreiben eingeleitet.

In dem mündlichen Teil wird die alltägliche Sprache, in Form von Dialogen und Gruppenarbeiten, erweitert. Ebenfalls gehören zu dem mündlichen Teil der Stunde

aus den früheren Klassen bekannte Zungenbrecher. Die Texte aus Büchern werden nicht mehr in Abschnitten, sondern in voller Länge gelesen, genauso die Dramaszenen und Theaterstücke. Die Texte, die in der sechsten Klasse angefangen wurden, werden in der siebten durchgearbeitet. Auf Grundlage der zuvor eingeführten Texte werden Diskussionen und Nacherzählungen durchgeführt.

Es wird auf die Unterschiede zwischen Schriftsprache und der Umgangssprache hingewiesen. Zu dem Vokabular kommen in der siebten Klasse zu den gelernten Themen wie Freizeit und Berufe die folgenden Themen: Unterhaltung, Verkehr, Theater, das Briefwesen und das Geschäftsleben dazu.

In dem schriftlichen Teil der Stunde schreiben die Schüler diese Texte auf, die sie kennen und in den vorherigen Jahren auswendig gelernt haben. Ebenfalls werden kleine selbstständige freie Texte geschrieben. Danach werden auch schon bekannte Texte in abgewandelter Form aufgeschrieben. Am besten sind aktivitätsreiche Geschichten wie zum Beispiel Erich Kästners „Mein Onkel Franz“.

In dem Grammatikteil lernen die Schüler den Konditionalsatz, das Gerundiv, Infinitiv, Partizip, Pronomen, Präsens und Perfekt.

In der achten Klasse liegt der Schwerpunkt auf Satz- und Textaufbau. Als Material werden unterschiedliche Texte aus den entsprechenden Ländern, deren Sprache man lernt, bearbeitet. Den größten Anteil der Stunden nimmt das selbstständige Arbeiten ein.

Am Anfang der Stunden werden Zungenbrecher aufgesagt, diese sind in der achten Klasse aber länger und komplizierter als in den vorherigen Klassen. Dazu kommen auch kompliziertere und längere Gedichte, die man auswendig vortragen können muss. Die Texte von Büchern werden, wie schon in der siebten Klasse, ganz durchgelesen und durchgearbeitet. Die Themen sind die Geschichte und die Landeskunde der fremden Länder. In der achten Klasse sollten die Lehrer aktuelle Informationen und Materialien aus Magazinen, aus dem Internet und aus Zeitungen in den Unterricht einbringen, denn so lernen die Schüler besser die Lage der Länder und Menschen in den gegebenen Ländern kennen und können sich dadurch besser mit deren Kultur verbinden.

Im mündlichen Teil der Stunde werden sowohl lange Dialoge als auch Kurzreferate über unterschiedliche Biographien zusammengestellt und vorgetragen. Ebenfalls werden Dramaszenen und Hörspiele über fremde Länder vorgetragen, in welchen deren Hauptstädte, Geographie, Biographie und Geschichte beschrieben werden. Die Schüler erzählen anhand gelernter und neuer gelesener Geschichten über die Nationen und Staaten von fremden Ländern. Ebenfalls werden schon aus den Büchern bekannte Geschichten zu neuen Texten verfasst. Die Schüler vertiefen den Wortschatz und die Ausdrucksweise in beruflichen und historisch-politischen Kontexten.

In dem schriftlichen Teil der Stunde werden Diktate und Referate über schon bekannte und neue Themen geschrieben. Hinsichtlich des Vokabulars lernen die Schüler weiterhin selbstständig mit dem Wörterbuch zu arbeiten. Als neue Themen kommen die Völker und Staaten der Europäischen Union dazu. Zudem lernen sie Reiseberichte zu schreiben.

In dem Grammatikteil werden Verben in unterschiedlichen Zeitformen gelernt, es wird die direkte und die indirekte Rede, der Fragesatz, der Imperativ, die Personalpronomen sowie die Pronomen im Gerundiv (zu plus Partizip eins) behandelt. Beim Wortaufbau werden das Präfix und das Suffix gelernt. Im Satzbau wird der Aufbau sowohl von einfachen Hauptsätzen als auch zusammengesetzten Haupt- und Nebensatzkonstruktionen sowie die Stellung von großen und kleinen Anfangsbuchstaben in dem Satz gelernt. Ebenfalls wiederholen die Schüler das Deklinieren und Konjugieren und lernen dazu die Deklination von Zahlwörtern.

Als neues wird auch das Präfix und Suffix und Partizipien, das Aktiv und Passiv bewusst nach Regeln gelernt. Ebenfalls wird die unregelmäßige Deklination von Verben, die Negation und das Superlativ und die indirekte Rede gelernt. Zusammenhängend mit dem steigenden Anteil des schriftlichen Teils bringt man den Schülern auch die Satzzeichen bei.

In der neunten Klasse steht die Initiative des Schülers oder der Schülerin im Mittelpunkt. Sie erwerben das Wissen willentlich. Dazu ist es sehr wichtig, die Sprache aktiv zu üben und diese mit dem Alltag zu verknüpfen. Es werden

vermehrt sowohl Sprachübungen als auch schriftliche Übungen gemacht, die vor allem als selbstständige Arbeit durchgeführt werden.

In der neunten Klasse wird das grundlegende Sprachwissen wiederholt. Dazu gehören die bisher gelernte Grammatik, das Wissen über fremde Länder und deren Kultur, die Lieder und Gedichte.

In der Stunde werden weiterhin zeitgenössische Lesetexte, Lieder, Gedichte behandelt. Dazu kommen schriftliche und mündliche Um-Erzählungen, Zusammenfassungen und kreative Texte.

Im schriftlichen Teil der Stunde lernen sie weiterhin das Schreiben von persönlichen Briefen und unterschiedlichen Informationen. Ebenfalls behandeln sie unterschiedliche Hörtexte zu denen schriftliche Aufgaben gemacht werden. Die Schüler lernen in einen zusammenhängenden Text zu schreiben, welcher sowohl Redewendungen, die richtige Wortwahl, einen logischen Aufbau des Textes und einen zusammenhängenden Inhalt umfasst als auch die adäquate Behandlung des Themas zum Ziel hat.

Ebenfalls lernen sie die unterschiedlichen Satzteile. Sie schreiben auch Referate über die Länder, deren Sprache sie lernen und stellen die estnische Kultur und Sitten, die Natur und Sehenswürdigkeiten vor. Weiterhin schreiben die Schüler Charakterisierungen über sich selbst über ihre Freunde.

Im mündlichen Teil des Unterrichts steht der fließende Sprachgebrauch im Mittelpunkt. Die Schüler tragen ihre geschriebenen Referate vor, sie führen Rollenspiele und wie in den vorherigen Klassen auch Dialoge durch. Die Schüler lesen Texte der klassischen Literatur und Biographien und erstellen Zusammenfassungen von diesen. Sie lernen wichtige Informationen aus dem Fernsehen, Radio und aus der Presse aufzunehmen und sie wieder- und weiterzugeben. Sie lernen sowohl Monologe als auch Dialoge zusammenzustellen.

In dem Grammatikteil wiederholen die Schüler das schon gelernte aus den Klassenstufen eins bis acht. Dazu lernen sie die Komparation, die Pronomen mit dem Substantiv und das Adverb in seinen Formen, die Bindewörter und deren Benutzung in unterschiedlichen Sätzen, das Adjektiv und die unterschiedlichen Pronomen.

4 Methodik und Ergebnisse der Befragung von Lehrern und Absolventen

Um die Lehrmethoden in dem Fremdsprachenunterricht der Waldorfschulen in Estland zu erforschen, hat die Autorin dieser Arbeit einen Fragebogen mit 15 Fragen erstellt (siehe Anhang 2). Diese Fragen betreffen die Schulen, die Unterrichtsstunden, die Zufriedenheit der Lehrkräfte und die unterschiedlichen Aspekte der Stunde.

Das Ziel dieser Befragung war es, zu erforschen, welche Methoden die Lehrer in den unterschiedlichen Klassen benutzen, welche Materialien sie dafür verwenden und wie sie den Lernfortschritt ihrer Schüler beurteilen.

Der Fragebogen wurde im Internet zur Verfügung gestellt und der Link wurde an alle Waldorfschulen in Estland geschickt. Das Beantworten war anonym möglich und freiwillig. Insgesamt erhielt die Autorin acht ausgefüllte Fragebögen zurück. Im folgenden werden diese Daten zusammengefasst:

1. Was ist Ihr Bildungsgrad?

Vier Lehrer und Lehrerinnen haben einen Magistergrad, drei einen Bachelorgrad und ein Lehrer hat einen Hochschulabschluss und zusätzlich noch eine Umschulung absolviert.

2. Welche Fremdsprache unterrichten Sie?

Die meisten Lehrer und Lehrerinnen, die geantwortet haben, unterrichten die russische Sprache, an zweiter Stelle steht Englisch und auf dem dritten Platz die deutsche Sprache. An den Lehrplänen kann man aber erkennen, dass in einigen Waldorfschulen auch die französische Sprache unterrichtet wird.

3. In welcher Klasse unterrichten sie die Fremdsprache?

Nach den gegebenen Antworten werden alle Klassenstufen abgedeckt. Diese Frage war relevant, weil die Methodik in unterschiedlichen Klassen anders ist. Die meisten Lehrer, die geantwortet haben, unterrichten in mehreren Klassenstufen. Ein Lehrer zum Beispiel von der ersten bis zu der achten Klasse.

4. Nennen Sie bitte, welche Materialien und Informationsquellen benutzen Sie bei der Vorbereitung für die Stunde und in der Stunde.

Die Antworten ergaben, dass in den Klassen eins bis drei gleichermaßen Lehrbücher, schöngeistige Literatur und das Internet benutzt werden. An zweiter Stelle liegen die waldorfpädagogischen Lehrmaterialien. An dritter Stelle liegen als Informationsquelle die Zeitungen und Zeitschriften sowie die Hilfe von Kollegen und schließlich ist auch ein Sprachspielbuch genannt worden.

In der zweiten Lehrphase, die Klassen vier bis sechs, benutzen die Lehrer bei der Vorbereitung der Stunde am häufigsten Lehrbücher, danach schöngeistige Literatur und das Internet. An dritter Stelle werden die Lehrmaterialien der Waldorfschulen benutzt. Weiterhin werden Zeitungen und Zeitschriften als Vorbereitungsmaterial verwendet und am wenigsten Zungenbrecher, Materialien von Schulungen und die Hilfe von Kollegen.

In der dritten Stufe, in den Klassen sieben bis neun, benutzen die Lehrer bei der Vorbereitung der Stunde am häufigsten Lehrbücher, dann schöngeistige Literatur und am wenigsten Zeitungen und Zeitschriften und das Internet.

5. Welche Lehrmittel benutzen Sie in der Stunde?

In der ersten Stufe benutzen die Lehrer in ihrer Fremdsprachenstunde am meisten unterschiedliche Spiele, darunter am meisten Brettspiele. Als zweitens verwenden sie Hefte, dann Bücher. Am wenigsten werden Papier, Wachsmalstifte, Kostüme für Schauspiele, mündliches Material wie Lieder, Gedichte, kurze Märchen, alltägliche Gegenstände, Spielsachen, Handpuppen benutzt.

In der zweiten Klassenstufe verwenden die Lehrer am meisten Hefte und Bücher, eine Lehrerin benutzt auch Lehrbücher und Arbeitsbücher. Sehr häufig werden auch Spiele in den Unterricht eingebunden. Danach kommen alltägliche Gegenstände aus dem Leben, Spielsachen und Handpuppen mit denen den Kindern die fremde Sprache beigebracht wird.

In der dritten Stufe benutzen die Lehrer in den Fremdsprachenstunden am meisten Bücher und Hefte, ebenfalls werden Spiele zum Beibringen der Sprache benutzt. Am wenigsten werden Arbeitsbücher und der Computer benutzt. Nur einer

der Lehrer, die an der Befragung teilgenommen haben, dass er Hörübungen in den Unterricht mit einbezieht.

6. Mit welchen Mitteln lehren Sie den Schülern neue Wörter?

In den Klassen eins bis drei werden in der Stunde am häufigsten Gedichte benutzt um das Vokabular der Schüler zu erweitern. Weiterhin werden Lieder und Schauspiele dafür benutzt. Auf dem dritten Platz liegen Bilderkarten, danach Spiele, die man gespielt hat und Zeichnungen von unterschiedlichen Sachen wie zum Beispiel Möbel, Pflanzen, Menschen und so weiter. Am wenigsten populär sind Märchen und reale Gegenstände.

In der zweiten Stufe haben über die Hälfte der Lehrer und Lehrerinnen geschrieben, dass sie das Vokabular der Schüler durch Lieder und Gedichte erweitern, danach kommt die Arbeit mit unterschiedlichen Schauspielen.

Weniger als die Hälfte der Befragten benutzen in der Unterrichtsstunde Bilderkarten, Zeichnungen, Spiele und Märchen. Es ist festzustellen, dass die Lehrer ab der fünften Klasse den Schülern Wortbildung mithilfe von Übungen aus Arbeitsbüchern lehren.

In der dritten Stufe benutzen die Lehrer weiterhin Lieder, Gedichte und Schauspiele, dazu kommt aber die Arbeit mit Texten und mit dem Wörterbuch.

7. Welche Methoden benutzen Sie in Ihrem Unterricht?

In der ersten Stufe werden als Methoden am meisten Rezitieren und unterschiedliche Sprechweisen angewandt, zum Beispiel wiederholt als erstes die ganze Klasse zusammen das, was der Lehrer/die Lehrerin vor den Schülern spricht, dann wiederholt dies jeweils abwechselnd eine Hälfte der Schüler, schließlich zu viert und zu zweit. Ebenfalls werden Gruppenarbeit und Reflektionsmethode genutzt, weniger aber die frontale Lehrmethode.

Die Lehrer halten es auch für sehr wichtig, dass im Klassenraum eine spielerische und kreative sprachliche Atmosphäre herrscht.

Auch in den Klassen von vier bis sechs benutzen die Lehrer die Methoden der Gruppenarbeit und der Reflektion. Weniger werden das gemeinsame Rezitieren, im Chor lesen, individuelle Arbeit, frontale und Arbeit in der Stunde verwendet.

In der dritten Stufe benutzt die Hälfte der Umfrageteilnehmer in ihrer Stunden Gruppenarbeit und die Reflektionsmethode, nur eine Lehrerin verwendet auch die frontale Methode.

8. Welche Methoden sind Ihrer Meinung nach am effizientesten?

In den ersten Klassen haben die Lehrer als die heterogene Mischung verschiedener Methoden als besonders effizient angegeben. Hervorgehoben wurde der mündliche Teil, zum Beispiel Kommunikation, das Fragen und Antworten. Ebenfalls wurden auch unterschiedliche Sprachspiele, individuelles Arbeiten und die Gruppenarbeit erwähnt. Alle Lehrer haben den Aspekt der Wiederholung erwähnt, denn durch diese erst lernen die Schüler die Sprache gründlich. Für diese drei ersten Klassen gilt das Prinzip: zuerst die Erfahrung und danach die Schlussfolgerung.

In den Klassen vier bis sechs halten die Lehrer es für wichtig, dass den Schülern das Spielerische in den Stunden erhalten bleibt. Je mehr sie spielen, desto leichter verfestigt sich die Sprache und die fremde Sprache wird auch seelisch besser angenommen.

In der vierten Klasse wird die Arbeit mit dem Text hervorgehoben. Aufgaben, bei denen man aus einer Silbe oder aus einem Buchstaben unterschiedliche Wörter zusammensetzen muss und die Wiederholung von schon gelerntem Vokabular in neuen Sätzen und Texten, die man entweder liest oder selber schreibt. Analog werden Aufgaben gestellt, aus einer Silbe schriftlich einen ganzen Satz zu formulieren.

Durch die ganze zweite Stufe benutzen alle Lehrer, die geantwortet haben, das mündliche Aktivitätsprinzip, das heißt, dass die Schüler unterschiedliche Dialoge, Frage-Antwort-Spiele und Gruppenarbeit durchführen. Ebenfalls wird auch weiterhin rezitiert und es werden Gedichte gelesen. Die Dialoge und Sprachspiele wechseln sich mit unterschiedlichen schriftlichen Übungen ab. Je älter die Schüler sind, desto mehr individuelle Aufgaben werden gestellt und Gruppenarbeit wird durchgeführt.

In der dritten Klassenstufe wird fortgesetzt die Aufgaben häufig individuell oder als Gruppenarbeit zu gestalten. Für das Lernen der Aussprache und der

Sprachfertigkeit werden unterschiedliche Gedichte und Texte gelesen, bearbeitet und umgestaltet. Wie in den vorherigen Klassen wird auch in der dritten Klassenstufe weiterhin rezitiert und gesungen aber das in viel niedrigerem Maße als zuvor.

9. Bitte beschreiben Sie den Aufbau Ihrer Fremdsprachenstunde.

Bei dieser Frage werden die Stundenverläufe von unterschiedlichen Lehrern zusammengefasst und verallgemeinert. Fast alle Lehrer, die den Fragebogen ausgefüllt haben, hielten es für sehr wichtig zu erwähnen, dass der geplante Stundenverlauf fast immer dem Stundenschema entspricht, aber wenn es sich zeigt, dass es den Kindern nicht passt, werden Reihenfolge und Inhalt der Stunde nach den Bedürfnissen der Schüler geändert.

Man muss beachten, dass alle Stunden mit einer Begrüßung, einem Händeschütteln, wie auch im Theorieteil erwähnt wird und dem Willkommen heißen jedes Schülers und jeder Schülerin beginnen. Dieses individuelle Angehen weckt die Aufmerksamkeit der Schüler am Anfang der Stunde und bringt sie mit allen Sinnen in den Unterricht, gibt ihnen das Gefühl „ich bin jetzt hier“. Genauso wichtig ist die Verabschiedung, denn sie gibt den Kindern die seelische Freiheit in die Pause zu gehen, ohne dass sie noch mit den Sinnen oder in ihrem Kopf in der Stunde sind.

In der ersten Klasse sieht die verallgemeinerte Stunde des Fremdsprachenunterrichts folgendermaßen aus:

Am Anfang der Stunde wird begrüßt, danach lesen die Kinder mit dem Lehrer oder der Lehrerin zusammen das Anfangsgedicht oder eine einleitende Geschichte. Danach werden zusammen andere Gedichte gelesen und Lieder gesungen. Dann kommen unterschiedliche Spiele, danach folgt der Arbeitsteil der Stunde, in dem etwas Neues behandelt wird. In der ersten Klasse ist der rhythmische Teil am längsten und der Arbeitsteil zeitlich am kürzesten. Am Ende der Stunde wird entweder ein Spiel gespielt oder ein kurzes Märchen gelesen.

In der zweiten Klasse fängt die Stunde mit einer einleitenden Geschichte, einem Lied oder einem Gedicht an. Danach kommen die Begrüßung und das Anfangsgedicht. Anschließend werden schon bekannte Gedichte gelesen und

Lieder gesungen. Dann wird das Thema der letzten Stunde zunächst mithilfe von Spielen wiederholt. Zudem wird ein Gespräch geführt, um das vorherige Thema nochmals zu wiederholen.

Danach wird das neue Lehrmaterial in den Unterricht eingebracht und vermittelt. Das neue Lehrmaterial wird mit dem alten innerhalb von Spielen und unterschiedlichen Texten verknüpft, wie Gedichte, Liedtexte oder kurze Märchen. Danach werden Spiele gespielt. Die Zahl und die Art der Spiele hängen wiederum von den Kindern ab, und davon wie sie am Ende der Stunde gelaunt sind. Meistens sind es Bewegungsspiele aber manchmal auch Wiederholungs- und Aufmerksamkeitsspiele.

Am Ende der Stunde gehen die Schüler auf ihre Plätze, lesen das Endgedicht der Stunde und verabschieden sich von dem Lehrer oder der Lehrerin.

In der dritten Klasse gleicht der Stundenaufbau dem der zweiten Klasse. Die Stunde beginnt mit der Begrüßung und dem Gedicht. Danach wird rezitiert, Zungenbrecher für die Entwicklung der Sprachorgane gesprochen und rückbezügliche Fragen (Reflexivpronomen) werden gestellt und auf diese geantwortet. Dann wird das Thema der letzten Stunde wiederholt, wonach wiederholende Spiele gespielt werden und Aufgaben zum Thema gelöst werden. Dann wird das neue Thema der Stunde eingeführt und geübt. Folgend kommen zur Vertiefung des Themas unterschiedliche Spiele und Dialoge, um das neue Thema nochmals zu wiederholen. Danach wird das Endgedicht der Stunde gelesen und man verabschiedet sich vom Lehrer oder von der Lehrerin.

In der vierten Klasse wird die Stunde mit der Begrüßung und dem Anfangsgedicht angefangen. Danach kommen die Aufwärmungs- und Aufmerksamkeitsaufgaben, denen die Sprachübungen folgen. Dann werden die Materialien der vorherigen Stunde anhand der Hausaufgabe oder wiederholender Übungen nochmals aufgegriffen. Dann werden als Einführung in das neue Thema in der Stunde Spiele gespielt, Lieder gesungen und Gedichte gelesen. Danach wird das neue Thema auch in Aufgaben in den Heften bearbeitet und die neue Hausaufgabe gegeben. Am Ende der Stunde wird das Endgedicht gelesen und man verabschiedet sich vom Lehrer/ von der Lehrerin.

In der fünften Klasse wird die Stunde mit der Begrüßung und dem Anfangsgedicht begonnen. Danach kommt der Wiederholungsteil, wo die Kinder rezitieren und Fragen zu dem gelernten Thema stellen und sie beantworten und die Hausaufgabe kontrollieren. Ebenfalls werden Texte gelesen, geschrieben und bearbeitet.

In der fünften Klasse steht als leitendes und verbindendes Thema die Zeit im Vordergrund, es werden sowohl unterschiedliche Zeiten als auch Zeitformen bearbeitet. Nach dem Wiederholungsteil kommt die Einführung in das neue Thema, welche im Gegensatz zu den früheren Klassen nicht mehr so spielerisch sondern sachlicher ist. Es werden mehr Texte bearbeitet und geschrieben. Das neue Thema wird anhand von Übungen und Texten und auch manchen Spielen gelernt und gefestigt. Danach wird den Schülern eine Hausaufgabe gegeben und die Stunde beendet. Weil die Fünftklässler das Lernen sachlicher und mehr mit dem Kopf angehen als die jüngeren Klassen, ist es auch wichtig, ihnen Hausaufgaben zu geben, um ihre Gewissenhaftigkeit zu entwickeln.

In der sechsten Klasse fängt man die Stunde mit der Begrüßung und der Einleitung zum gelernten Thema an. Abhängig von dem Lehrer/der Lehrerin gibt es kein Anfangsgedicht mehr. Nach der Einleitung ins wiederholende Thema werden unterschiedliche Aufmerksamkeits- und Sprachübungen durchgeführt. Danach werden die Hausaufgaben der vorherigen Stunde kontrolliert und das neue Thema eingeleitet. Das neue Material wird durch Sprachspiele, Zungenbrecher und unterschiedliche Texte bearbeitet. Nach dem Lernen des neuen Themas werden die neuen Übungen und Aufgaben zusammengefasst und die Hausaufgabe gegeben. Man verabschiedet sich.

Die siebte Klasse beginnt ihre Stunde mit der Begrüßung. Am Anfang der Stunde wird die Hausaufgabe kontrolliert und das Thema der vorherigen Stunde nochmals übersichtlich wiederholt. Danach rezitieren die Schüler, lesen Zungenbrecher vor und bearbeiten unterschiedliche Texte. Ebenfalls lernen die Kinder noch unterschiedliche Zeitformen und die Benutzung des Wörterbuches. Der Anteil von Spielen und Liedern wird immer geringer und sie werden nur noch gelegentlich in der Stunde verwendet.

Die achte Klasse beginnt ihre Stunde ebenfalls mit der Begrüßung. Manche Lehrer und Lehrerinnen fangen in der achten Klasse an, ein Lehrbuch und ein

Arbeitsbuch wie zum Beispiel „Tangram“ zu benutzen. Nach der Begrüßung führen die Schüler eine kleine Konversation zu dem vorgegebenen Thema oder entwickeln einen Dialog mit Fragen und Antworten. Der rhythmische Teil der Stunde beschränkt sich aber in dieser Klasse schon auf ein Gedicht mit Bewegungen, auf einige Zungenbrecher, Sagen, Rätsel oder auf ein sprachliches Spiel.

Vor dem Arbeitsteil werden die Hausaufgaben kontrolliert. Im Arbeitsteil der Stunde wird entweder die Grammatik behandelt, man lernt wie man eine Konversation führt, Texte werden in unterschiedlicher Weise gelesen und geschrieben oder das Vokabular erweitert. Methodisch wird dies entweder in Gruppenarbeit, mit der Aktivlehrmethode oder im Frontalunterricht umgesetzt. Die Stunde wird mit einer Zusammenfassung des Gelernten und mit einer kurzen Konversation beendet, wonach die Schüler sich von ihrem Lehrer oder ihrer Lehrerin verabschieden.

In der neunten Klasse verwendet die Mehrzahl der Befragungsteilnehmer nach unterschiedlichen Lehrbüchern und Arbeitsbüchern. Die Stunde fängt mit der Begrüßung an, danach wird ein Gedicht gelesen oder es werden Zungenbrecher gesagt. Dann werden die Hausaufgaben kontrolliert. Im Arbeitsteil werden Themen der letzten Stunde diskutiert und neue Themen eingeleitet, wonach die Arbeit mit dem Lehr- und Arbeitsbuch folgt. Am Ende der Stunde werden die schriftlichen Aufgaben kontrolliert, zusammengefasst und es wird eine kurze Konversation durchgeführt. In der neunten Klasse gehört der Großteil der Stunde dem Arbeitsteil, in dem die Schüler individuell arbeiten.

10. Wie viel und wie lehren Sie in Ihrer Stunde Grammatik?

In den Klassen eins bis drei wird den Kindern die Grammatik durch Gedichte, Lieder, Dialoge und Spiele beigebracht. Ebenfalls durch den ganzen Kontext der Stunde. Wenn ein Kind eine Frage stellt, wird auf diese natürlich geantwortet. Die Lehrer betonen auch die Wortendungen und korrigieren das Kind, wenn es falsch spricht.

In der vierten Klasse wird die Grammatik bewusster gelernt. Es wird angefangen Präpositionen und die Kausalendungen von Substantiven zu lernen. Ebenfalls steht an einer wichtigen Stelle die Konjugation von Verben. Die Grammatik wird meistens durch unterschiedliche, schon bekannte Texte bearbeitet. Als erstes wird

der Text gelesen und dann die grammatikalischen Merkmale erkannt, danach die Regel gelernt. Manche Lehrer widmen auch einen Teil zweier Unterrichtsepochen der Grammatik.

In der fünften Klasse widmet man wiederum einen größeren Teil der Stunde der Grammatik. Das systematische Lehren der Grammatik beginnt genau in dieser Klassenstufe. Der Fokus liegt auf der Konjugation von Verben. Ebenfalls wird angefangen die Zeitformen zu lernen, denn in der siebten Klasse müssen die Schüler diese entsprechend dem geltenden Lehrplan auswendig kennen.

In der sechsten Klasse beschäftigen sich die Schüler mit der intensiven Lehre der Zeitformen und der Konjugation. Es werden Texte bearbeitet, um sich mit neuen Teilaspekten der Grammatik vertraut zu machen.

In der siebten Klasse kennen die Schüler die Zeitformen auswendig und es werden flüchtig der Satzbau und das Konjugieren durch die Bearbeitung unterschiedlicher Texte und Aufgaben gelernt. Der Grammatikteil nimmt etwa die Hälfte der Zeit der Stunde ein.

In der achten Klasse wird durchschnittlich eine von drei Stunden in der Woche der Grammatik gewidmet. In dieser Stunde wird der Aufbau von Sätzen gelernt, die Schüler stellen und beantworten Fragen und führen unterschiedliche schriftliche Übungen zum gegebenen Grammatikthema durch.

Ebenfalls werden Übungen aus unterschiedlichen Lehrbüchern gelöst. Bei den Lehrern der achten Klasse wird ebenfalls das Buch „Grammatik ist kinderleicht“ als Lehrmaterial verwendet.

In der neunten Klasse wird die in den früheren Klassen gelernte Grammatik wiederholt und die Aufgaben werden in der Regel Lehrbüchern entnommen. *„Obwohl der Waldorfschullehrer auch nach den Lehrbüchern immer noch die Schüler anders lehrt als in den Gemeinschaftsschulen.“* (Antwort einer befragten Lehrerin).

11. Was ist am kompliziertesten bei der Vorbereitung und beim Durchführen der Stunden?

Beim Durchführen der Stunde sehen die Lehrer keine Schwierigkeiten außer, dass die Stunde dem Alter entsprechend gestaltet ist und dass man sich mit den Materialien in der Stunde sicher fühlt. Hinsichtlich der Vorbereitung haben die Lehrer als schwierigste Sache geschrieben, dass es das Auffinden von passenden Texten, interessanten, mit dem passenden Wortschatz und dem Alter angemessenen Gedichte und Lieder sei.

12. Wie viele Schüler (die ungefähre Prozentzahl) haben innerhalb der letzten drei Jahren als Examen eine Fremdsprache gewählt?

Auf diese Frage haben drei Lehrer geantwortet. Eine Antwort lautete, dass innerhalb von drei Jahren zwei Absolventen von zwei (100%) das Fremdsprachenexamen gewählt haben. In einer anderen Waldorfschule waren es 50%, haben die meisten Fremdsprachenexamen in English gemacht. Die dritte Lehrerin antwortete mit der Prozentzahl 4.

13. Wissen Sie wie Ihre Schüler nach dem Schulabschluss mit der Sprache zurechtkommen? Haben Sie Informationen dazu?

Die meisten Lehrer haben geantwortet, dass die Information über das Sprachniveau und eine objektive Einschätzung der Kommunikationsfähigkeit der Schüler zur Hälfte positiv ist und dass die sprachlichen Kenntnisse noch keinen Schüler zurückgehalten haben, auch wenn sie nach der siebten, achten oder nach der neunten Klasse in eine Gemeinschaftsschule gewechselt haben. Vor Allem haben die Schüler gesagt, dass sie keine Angst haben in der fremden Sprache zu kommunizieren. Die Englischlehrer betonen aber auch, dass die englische Sprache heutzutage für die Kinder wie eine zweite Muttersprache ist und sehen auch darin den Erfolg der gut gelernten Sprache.

14. Bewerten Sie bitte unterschiedliche Aspekte der Fremdsprachenstunde, technische Möglichkeiten (Computer, Beamer etc) und ihre Möglichkeiten der Weiterentwicklung in ihrer Schule.

Diese Frage war eine Skalafrage mit den Antwortvarianten: gut, eher gut, eher schlecht, schlecht, unklar.

In der ersten Bewertung geht es um das Schulungs- und Weiterbildungsangebot für Lehrkräfte.

Sieben von acht Lehrern haben diese Möglichkeiten als eher gut bewertet, ein Lehrer gab die Bewertung eher schlecht.

In der zweiten Bewertung geht es um das Niveau der Fortbildungskurse.

In dieser Frage waren sich wieder sieben von acht Lehrern einig, dass das Niveau der Fortbildungskurse eher gut als schlecht sei. Eine Lehrerin bewertete aber das Niveau eher schlecht.

In der dritten Bewertung werden die Lehrer gebeten, die Qualität der Schulungsmaterialien zu bewerten.

Bei dieser Frage haben vier Lehrer die Materialien als eher gut bewertet, drei haben mit eher schlecht bewertet und ein Lehrer hat mit unklar geantwortet.

In der fünften Bewertung wurden die Lehrer gebeten, die technologischen Mitteln (Computer, Beamer, Kassettenrecorder, CD-Player, etc.) und ihre Nutzung in der Schule und in ihrer Stunde zu bewerten.

Die Hälfte der Lehrer hat diese Frage mit unklar beantwortet, ein Viertel mit eher schlecht und das andere Viertel mit eher gut.

Weiterhin wurde gebeten, dass die Lehrer die Qualität der technologischen Mittel Bewerten.

Fünf von acht Lehrern haben auf diese Frage mit unklar und drei mit eher gut geantwortet.

Auf die letzte Bewertung, bezogen auf die Motivation der Schüler, haben alle Lehrer einstimmig mit eher gut beantwortet.

15. Was kann man Ihrer Meinung nach dafür tun, um die Qualität der Fremdsprachenstunden in den Waldorfschulen zu verbessern und weiter zu entwickeln?

Über die Hälfte der Lehrer und Lehrerinnen haben geantwortet, dass es an qualitativ hochwertigen Materialien, insbesondere in der russischen Sprache, fehle. Ebenfalls hat man bemängelt, dass es zu wenige Fortbildungskurse gibt und wenn es sie gibt, seien sie häufig überfüllt.

Anhand dieser Befragung kann man zusammenfassend sagen, dass die Stunden vielfältig aufgebaut sind und dass an erster Stelle die Wiederholung steht. Ebenfalls stellte sich heraus, dass auch Lehrer und Lehrerinnen in den Waldorfschulen ab der zweiten Stufe Lehrbücher und Arbeitshefte verwenden und dass sie bei der Vorbereitung der Stunde Internet benutzen. In der Stunde werden keine Technologischen Mitteln benutzt, denn das hemmt die passive Sprache der Schüler. Wie im Theorieteil der Arbeit geschrieben wird, richten sich die Lehrer und Lehrerinnen in den Stunden nach anthroposophischen Grundsätzen. Sie richten sich beim Aufbau der Stunde nach dem Alter der Reife und die Fertigkeit des Kindes zum Lernen, zum Beispiel lernt man in den ersten drei Klassen am meisten mündlich, denn dann ist die Nachahmungszeit und die Sprachorgane bilden sich erst aus. Ebenfalls stellte es sich heraus, dass Schüler in den Waldorfschulen motiviert sind und weitgehend keine Probleme in den Fremdsprachenstunden auch in Gemeinschaftsschulen haben.

Von der anderen Seite her kann man aber sagen, dass es den Lehrern an technologischen Mitteln in der Schule und ebenfalls an qualitativ hochwertigen Schulungsmaterialien als auch speziellen Schulungsangeboten fehlt.

Auf die Befragung der Absolventen von Waldorfschulen erhielt die Autorin innerhalb der Bearbeitungszeit leider keine Antworten.

5 Vergleich der Lehrpläne der Gemeinschaftsschulen und der Waldorfschulen in Estland

In dem folgenden Kapitel werden der Fremdsprachenanteil in den Lehrplänen der Gemeinschaftsschulen und der Waldorfschulen in Estland miteinander verglichen. Der Fremdsprachenteil der Lehrpläne der Waldorfschulen in Estland wurde zu diesem Zwecke von der Autorin verallgemeinert, weil die Lehrpläne der einzelnen Schulen unterschiedlich gestaltet sind. Dieser Vergleich dient dazu, besser zu verstehen, welche Unterschiede bei dem Lernen von Fremdsprachen je Klassenstufe zwischen den Lehrplänen der Gemeinschaftsschulen und der Waldorfschulen bestehen.

Die Lern- und erzieherischen Ziele in der Gemeinschaftsschule hinsichtlich der Fremdsprache sind, dass die Schüler:

1. einen Sprachgebrauch lernen, der ihnen ermöglicht in der Fremdsprache in alltäglichen Situationen zu kommunizieren und dem Alter entsprechende Originaltexte zu lesen und zu verstehen.
2. sich für das Lernen der Fremdsprachen interessieren und ihren Blickwinkel dadurch erweitern.
3. Eigenarten der anderen Kulturen kennenlernen und wertschätzen.
4. die Fähigkeit lernen, weiterhin ihre Kenntnisse der Fremdsprachen zu erweitern und neue Sprachen zu lernen.
5. sich für die Sprache und die Kultur der gelernten Sprache interessieren
6. altersgemäße fremdsprachliche Materialien wie Fachliteratur, Wörterbücher, Internet benutzen können.⁶³

Die Lernziele der Fremdsprachen in der Waldorfschule sind, dass die Schüler:

1. gegenüber anderen Kulturen Verständnis und Einsehen entwickeln.
2. sich für das Lernen der Fremdsprachen interessieren und ihren Blickwinkel dadurch erweitern.
3. aktives Zuhören lernen und den alltäglichen Sprachgebrauch verstehen.
4. korrekte Intonation, Aussprache und Sprachrhythmus lernen
5. das Vokabular nach Lehrplan und Thematik lernen, das ihnen ermöglicht sich in alltäglichen Situationen zu äußern.
6. leichte fremdsprachliche Texte zu lesen und verstehen lernen und deren Inhalt wiedergeben können.

⁶³ https://www.riigiteataja.ee/aktilisa/1280/8201/3007/VV1_lisa2.pdf# (17.05.2014)

7. sich trauen, das gelernte Wissen in die Praxis umzusetzen.
8. unterschiedliche Möglichkeiten kennenlernen, um die Fremdsprachen leichter zu lernen.
9. lernen unterschiedliche Wörterbücher und Fachliteratur zu benutzen.
10. die Länder und deren Kultur kennen, in denen die Fremdsprache gesprochen wird.

Im Allgemeinen sind die Lernziele der Schulen gleich. Allerdings gibt es auch Unterschiede. In der Waldorfschule wird betont, dass die Schüler nicht nur eine Fremdsprache können, sondern sich auch trauen diese zu benutzen. Ebenfalls, dass sie lernen sich weitere Sprachen leichter anzueignen, das heißt, für sich selbst ein System zu entwickeln, wodurch das Lernen auch nach der Schule leichter fällt. In dem Punkt Nummer vier wird gesagt, dass die Kinder auch den Sprachrhythmus lernen sollen. Der Sprachrhythmus ist in dem Menschen und umfasst alle Teile, das Schreiben, das Lesen, Sprechen, Grammatik, Kultur der Fremdsprache. Hat man den Sprachrhythmus begriffen, dann ist es auch leichter, sich neue Sprachen anzueignen.

Die wöchentliche Stundenzahl in den Gemeinschaftsschulen in der ersten Klassenstufe wird anhand der vorliegenden Informationen tabellarisch wie folgt dargestellt:⁶⁴:

	I. Stufe			II. Stufe			III. Stufe		
	1.Kl	2.Kl	3.Kl	4.Kl	5.Kl	6.Kl	7.Kl	8.Kl	9.Kl
Estnisch als zweite Sprache	2	2	2	4	4	4	4	4	4
Erste Fremdsprache	0	0	3	3	3	3	3	3	3
Zweite Fremdsprache	–	–	–	–	–	3	3	3	3

Tabelle 1: Anzahl der Fremdsprachenstunden pro Woche abhängig von der Klassenstufe in den Gemeinschaftsschulen in Estland

Die folgende Tabelle ist eine Verallgemeinerung der Anzahl der Fremdsprachenstunden pro Woche in den Hauptschulklassen aller Waldorfschulen in Estland:

⁶⁴ https://www.riigiteataja.ee/aktilisa/1280/8201/3007/VV1_lisa2.pdf# (16.05.2014)

	I. Stufe			II. Stufe			III. Stufe		
	1.Kl	2.Kl	3.Kl	4.Kl	5.Kl	6.Kl	7.Kl	8.Kl	9.Kl
Erste Fremdsprache	2	2	2	2-3	2-3	2-3	2-3	2-3	2-3
Zweite Fremdsprache	2	2	2	2-3	2-3	2-3	2-3	2-3	2-3

Tabelle 2: Anzahl der Fremdsprachenstunden pro Woche abhängig von der Klassenstufe in den Waldorfschulen in Estland

Ein großer Unterschied zu den fremdsprachlichen Gemeinschaftsschulen in Estland ist, dass in keiner Waldorfschule die estnische Sprache die zweite Sprache ist. Deswegen wird auch bei der Beschreibung der Tabellen in den Waldorfschulen dieser Aspekt nicht aufgeführt.

In den anderssprachigen Gemeinschaftsschulen gibt es keine Stunden der zweiten Fremdsprache⁶⁵.

In der Gemeinschaftsschule beginnen die Fremdsprachenstunden ab der dritten Klasse. Als Ausnahme gelten die Schulen, die speziell auf Fremdsprachen ausgerichtet sind und in denen die Fremdsprachenstunden in der zweiten Klasse anfangen. Ebenfalls werden in einigen Gemeinschaftsschulen in den ersten Klassen nach dem Unterrichtstag freiwillige Sprachstunden durchgeführt, im Rahmen derer die Kinder sich durch Spiele und Lieder mit einer Fremdsprache bekannt machen können.

In den meisten Gemeinschaftsschulen beginnt der Fremdsprachenunterricht in der dritten Klasse und die Schüler haben drei Stunden Fremdsprachenunterricht in der Woche.

In der Waldorfschule beginnt das Lernen von Fremdsprachen in der ersten Klasse und die Kinder fangen sogleich an zwei Fremdsprachen zu lernen. Es ist nicht festgelegt, welche Sprachen die Kinder in der ersten Klasse anfangen zu lernen. Es können Russisch und Deutsch sein, oder Englisch und Russisch, Englisch und Französisch, und so weiter – die Wahlmöglichkeiten unterscheiden sich je nach der betrachteten Schule.

In der ersten Klasse haben die Kinder abhängig von der Schule insgesamt zwei bis drei Fremdsprachenstunden in der Woche. Die erste und die zweite Fremdsprache werden jeweils in der Stundenzahl festgelegt. In den meisten

⁶⁵https://www.riigiteataja.ee/aktilisa/1280/8201/3007/VV1_lisa2.pdf# (16.05.2014)

Waldorfschulen gibt es ab der ersten Klasse jeweils zwei Stunden der ersten und zwei Stunden der zweiten Fremdsprache.

Im Gegensatz zu der Waldorfschule, beginnt das Lernen der zweiten Fremdsprache in den Gemeinschaftsschulen in der sechsten Klasse. Der Vorteil der Gemeinschaftsschule ist, dass die Schüler selbst die zweite Fremdsprache aus einer Reihe von Angeboten wählen können. In der Waldorfschule werden die zwei Fremdsprachen ab der ersten Klasse von Lehrern und Eltern festgelegt, die Kinder selbst können die Sprache nicht auswählen. Dafür gibt es aber für die Kinder einiger Waldorfschulen die Möglichkeit nach den Stunden in einen freiwilligen Sprachunterricht zu gehen, in welchem sie eine dritte Sprache lernen können.

In der zweiten Klasse der Waldorfschule lernen die Kinder konsekutiv diese zwei Fremdsprachen weiter und haben wie auch in der ersten Klasse vier Fremdsprachenstunden in der Woche.

In der dritten Klasse bleibt die Zahl der Fremdsprachenstunden gleich mit der ersten und der zweiten Klasse. Ebenfalls lernen die Schüler die zwei angefangenen Sprachen weiter.

In der vierten Klasse haben die Schüler der Gemeinschaftsschule drei Fremdsprachenstunden, wobei es noch die erste Fremdsprache ist. Die Schüler der Waldorfschule haben abhängig von der Schule jeweils zwei bis drei Unterrichte der ersten und zweiten Fremdsprache, also insgesamt vier bis sechs Stunden in der Woche. Das trifft auch auf die fünfte Klasse zu.

In der sechsten Klasse können die Schüler der Gemeinschaftsschule die zweite Fremdsprache wählen und fangen an diese zu lernen. Die Waldorfschüler lernen weiterhin die Fremdsprachen mit der gleichen Stundenzahl wie in der vierten und fünften Klasse.

In der siebten, achten und neunten Klasse haben die Schüler der Gemeinschaftsschulen jeweils drei Stunden in der ersten Fremdsprache und drei Stunden in der zweiten Fremdsprache, insgesamt sechs Stunden. Die Schüler der Waldorfschule haben abhängig von der Schule jeweils zwei bis drei Fremdsprachenstunden, insgesamt vier bis sechs im Laufe einer Woche.

Nachfolgend wird verglichen, was die Schüler am Ende der dritten Klasse, am Ende der sechsten Klasse und was die Schüler am Ende der neunten Klasse können müssen.

Am Ende der ersten Klassenstufe müssen die Schüler in der Waldorfschule folgendes können:

1. Er unterscheidet die Fremdsprache von den anderen Sprachen
2. Er kennt das Vokabular innerhalb der gelernten Themen
3. Er beherrscht mündlich den Nominativ, Genitiv und Pronomen
4. Er kann in Sätzen gelernte Sprachstrukturen benutzen
5. Er kann Anweisungen verstehen und darauf reagieren
6. Er kann die gelernten Gedichte, Lieder und Kurztexte
7. Er kann begrüßen und sich verabschieden, sich vorstellen, bitten und danken, seine Sprechpartner nach dem Namen und Alter fragen
8. Er kennt die Zahlen 1-100
9. Er kennt das Alphabet
10. Er kann sein gestaltetes Heft lesen und verstehen
11. Er kann seinen eigenen Namen und die Namen seiner Klassenkameraden schreiben
12. Er schreibt von der Tafel fehlerfrei ab

In der Gemeinschaftsschule müssen die Schüler am Ende der ersten Klassenstufe folgendes können:

1. Er kann leichte alltägliche Ausdrücke und kurze Sätze verstehen
2. Er benutzt die gelernten Äußerungen und kurze Sätze um zu sagen, was er braucht und um seine Umgebung (Familie, Zuhause, Schule) zu beschreiben
3. Er reagiert auf leichte Fragen und Anweisungen
4. Er hat erste Kenntnisse von dem Land und der Kultur der Fremdsprache
5. Er hat eine positive Stellung gegenüber dem Lernen der Fremdsprache
6. Er benutzt die ersten Lernkenntnisse (Wiederholung, in Zusammenhang bringen) für das Lernen der Fremdsprache
7. Er kann nach den Anweisungen des Lehrers sowohl mit einem Nachbarn als auch in der Gruppe arbeiten⁶⁶

Die Ziele sind in der Gemeinschaftsschule und der Waldorfschule im Allgemeinen gleich. In der Waldorfschule wird aber mehr auf das Auswendiglernen

⁶⁶ https://www.riigiteataja.ee/aktilisa/1280/8201/3007/VV1_lisa2.pdf# (17.052014)

geachtet, denn in der Waldorfschule ist es sehr wichtig, dass die Kinder in der ersten Klassenstufe so wenig wie möglich schreiben und so viel wie möglich auswendig lernen. Das Schreiben, wenn es zu früh angefangen wird, kann die natürliche körperliche und geistige Entwicklung des Kindes hemmen.

Am Ende der zweiten Klassenstufe, nach der sechsten Klasse, muss ein Schüler der Waldorfschule:

1. Texte, Lieder und passive Wörter beinhaltende Texte im Rahmen des gelernten Vokabulars verstehen können.
2. im Kontext auch den Sinn von unbekanntem Wörtern erkennen und brauchbare Informationen aus einem gehörten Text entziehen können.
3. beim Erzählen eine Konversation halten und ebenfalls Fragen und Antworten in dem Bereich des gelernten Vokabulars stellen und geben können.
4. sich in dem Bereich des gelernten Vokabulars über alltägliche Tätigkeiten und die Umgebung sprechen können.
5. seinem Gesprächspartner Fragen stellen und die Informationen wiedergeben können.
6. die gelernten Phrasen mit der richtigen Information benutzen können.
7. Bilder beschreiben können.
8. alle fremden Laute korrekt aussprechen können.
9. beim Lesen wichtige Fakten im Text erkennen können.
10. in kurzen Texten unbekannte Wörter mithilfe von Wörterbuch, Bildern oder aus dem Kontext verstehen können.
11. die gelernte Grammatik erkennen und dieser seine Beispiele hinzufügen können.
12. Fragebogen mit persönlicher Information ausfüllen können.
13. nach einem Vorbild eine Einladung oder Grußkarte schreiben können.
14. einen persönlichen Brief schreiben können.
15. ein Diktat schreiben können.

In der Gemeinschaftsschule gelten für einen Schüler nach Abschluss der sechsten Klasse die folgenden Ziele. Der Schüler kann:

1. aufgrund der gelernten Thematik Sätze und Ausdrücke verstehen.
2. wichtige Information im Bereich der gelernten Thematik verstehen.
3. kurze Texte im Bereich der gelernten Thematik schreiben.
4. mit ihm in Zusammenhang stehenden Alltagssituationen zurecht kommen.
5. seinem Alter entsprechend die Gleichheit und Unterschiede der Kultur

- seines Heimatlandes und der des fremden Landes erkennen und ausdrücken.
6. nach den Anweisungen des Lehrers zuvor gelernte Lernmethoden und – Strategien anwenden.
 7. nach Anweisung des Lehrers individuell, in Paaren und in Gruppen arbeiten.
 8. sich selbst Lernziele stellen und in Zusammenarbeit mit dem Lehrer und den Mitschülern seine Erfolge einschätzen.⁶⁷

Anhand dieser Lernziele kann man sehen, dass in der Waldorfschule die Schüler mehr über sich selbst sprechen müssen. Obwohl in der Gemeinschaftsschule erst begonnen wird die zweite Fremdsprache zu lernen, sind die Niveaus der Lernziele einander sehr ähnlich.

Am Ende der dritten Klassenstufe muss ein Absolvent der Klasse neun einer Waldorfschule beim Hören:

1. den Inhalt des Gehörten verstehen.
2. unterschiedliche Hörstrategien anwenden können.
3. aufgaben anhand der Hörübungen lösen können.

Im Bereich des mündlichen Ausdrucks kann der Neuntklässler:

4. einen leichten, zusammenhängenden Text im Bereich der bekannten Thematik wiedergeben, in Form einer Nachricht, Zusammenfassung, Erzählung, Beschreibung oder eines Kurzreferates.
5. sich in jeder Art von Konversation äußern.
6. die wichtigsten Ereignisse der Geschichte, Kultur und Menschen nennen, deren Sprache er lernt.

Beim Lesen muss der Schüler:

7. den Inhalt des Gelesenen verstehen können.
8. unterschiedliche Lesestrategien verwenden können
9. im Text wichtige Information finden können
10. in kurzen Texten unbekannte Wörter mithilfe von Wörterbuch, Bildern oder aus dem Kontext heraus erkennen und verstehen können
11. Wörterbücher, Grammatikbücher und Fachliteratur verwenden können

Beim Schreiben muss der Waldorfschüler

12. leichte Texte schreiben können wie zum Beispiel: Diktate, Beschreibungen,

⁶⁷ https://www.riigiteataja.ee/aktilisa/1280/8201/3007/VV1_lisa2.pdf# (17.05.2014)

- Erzählungen, Zusammenfassungen, Kurzreferate und schöpferische Texte.
13. einen Brief, eine Grußkarte, eine Begrüßungskarte, eine Dankkarte, Einladungen und eine Auskunft schreiben können.

In der Gemeinschaftsschule muss der Schüler am Ende der neunten Klasse:

1. alles Relevante im Zusammenhang mit den bekannten Themen wissen.
2. seine Erfahrungen, Ereignisse, Träume und Ziele beschreiben und kurz begründen können.
3. kurze Texte zu einem bekannten Thema zusammenstellen können.
4. sich mit Muttersprachlern verständigen können.
5. sich für das Kulturleben der Länder, deren Sprache er lernt, interessieren, Texte lesen, Filme gucken und Radiosendungen hören.
6. fremdsprachliche Wörterbücher und das Internet für das Sammeln von Informationen verwenden können.
7. individuell, in Paaren und in Gruppen arbeiten können.
8. mithilfe des Lehrers und anhand der gesetzten Ziele seine starken und schwachen Seiten einschätzen können und seine Lernstrategie dementsprechend anpassen können.⁶⁸

Zusammenfassend kann man sagen, dass die Schüler sowohl in der Gemeinschaftsschule als auch in der Waldorfschule am Ende der neunten Klasse dieselben Erfahrungen gemacht haben und ein vergleichbares Lernniveau erreichen müssen haben. Der Unterschied liegt darin, dass die Gemeinschaftsschulen in ihrem Lehrplan mehr Wert auf die Verwendung der neue Medien legen als dies in den Waldorfschulen der Fall ist.

⁶⁸https://www.riigiteataja.ee/aktilisa/1280/8201/3007/VV1_lisa2.pdf# (17.05.2014)

Zusammenfassung

In der vorliegenden Masterarbeit wird der Fremdsprachenerwerb der Waldorfschulen in Estland erforscht. Die Verfasserin hat sich für das Thema entschieden, weil sie in der Freien Waldorfschule Viljandi die deutsche Sprache unterrichtet und nach ihren Erfahrungen das Thema „Fremdsprachenerwerb an den Waldorfschulen in Estland“ in Estland noch nicht untersucht worden ist.

Im Rahmen dieser Arbeit hat die Autorin unterschiedliche Literatur sowohl in Estland als auch in Deutschland zusammengetragen und studiert. Ebenfalls besuchte sie eine Waldorfschule in Deutschland und mehrere Waldorfschulen in Estland, um einen besseren Überblick über die Sprachstunden zu erwerben und Unterschiede zu erkennen.

Die Arbeit wurde in fünf Kapitel unterteilt. Im einleitenden Kapitel wird ein Überblick über die allgemeinen Prinzipien der Waldorfpädagogik beschrieben. Ebenso wird das Leben und Wirken Rudolf Steiners und die Grundlagen der Anthroposophie beschrieben.

Das zweite Kapitel erläuterte die anthroposophische Menschenkunde ausgehend von den Jahrsiebten des Kindes. In dem folgenden, dritten Kapitel wurde der allgemeine Aufbau der Sprachunterrichte in den Waldorfschulen in Estland beschrieben.

In dem vorletzten Kapitel stellt die Autorin ihren Fragebogen sowie die Ergebnisse der Befragung vor. Zusammenfassend kann man sagen, dass in den Waldorfschulen der Fremdsprachenerwerb einen hohen Stellenwert einnimmt: Bereits ab der ersten Klasse werden zwei Fremdsprachen vermittelt. Die Schüler an den Waldorfschulen sind sehr motiviert und haben keine Angst die Sprache im Ausland zu verwenden.

Bemerkenswert für die Autorin war, dass der Unterricht in den Waldorfschulen so gestaltet ist, dass es im heutigen Informations-Zeitalter nicht üblich ist, technische Geräte in die Unterrichtsstunden zu integrieren. Das Ziel dieser Haltung ist, dass die Schüler dem Lehrer oder der Lehrerin aktiv zuhören. Sie sollen auf diese Weise passiv mitreden, das heißt, dass ihre Sprachorgane innerlich immer mit

dem Lehrer/der Lehrerin mitreden und die Sprache dadurch besser lernen, sie verinnerlichen.

Schließlich werden die Lehrpläne von Gesamtschulen und Waldorfschulen im fünften Kapitel gegenübergestellt und miteinander verglichen. Der größte Unterschied zu einer Gemeinschaftsschule ist, dass die Schüler in der Waldorfschule ab der ersten Klasse zwei Fremdsprachen lernen, die Schüler der Gemeinschaftsschulen lernen die erste Fremdsprache ab der dritten Klasse und die zweite Fremdsprache ab der sechsten Klasse. Ebenso stellte sich heraus, dass es ein wichtiger Unterschied zu einer Sprachstunde in einer Gemeinschaftsschule ist, dass in den Waldorfschulen die Stunden nach den anthroposophischen Grundsätzen aufgebaut sind.

Abschließend kann man sagen, dass sowohl die Lehrer als auch die Schüler mit dem Sprachunterricht zufrieden sind. Die Kinder trauen sich, in den Fremdsprachen zu kommunizieren und lernen die Sprache mit Erfolg. Ausbaufähig sind aus Sicht der Lehrkräfte hingegen das Angebot und Niveau der Schulungs- und Fortbildungsmöglichkeiten.

Literaturverzeichnis

- CARLGREN, Frans/KLINGBORG, Arne: (2005): *Erziehung zur Freiheit. Die Pädagogik Rudolf Steiners. Bilder und Berichte aus der internationalen Waldorfschulbewegung*. Stuttgart: Verlag Freies Geistesleben, neunte Auflage.
- HOFRICHTER, H, „Waldorf. Nime lugu“. Pädagogische Forschungsstelle beim Bund der Freien Waldorfschule e.V.
- KOEPKE, Hermann (1993), „Das neunte Lebensjahr. Seine Bedeutung in der Entwicklung des Kindes“, Philosophisch-Antroposophischer Verlag Goetheanum Dornach/Schweiz,
- KOEPKE, Hermann (1993), „Das zwölfte Lebensjahr. Eintritt in die Pubertät“, Philosophisch-Anthroposophischer Verlag Goetheanum Dornach/Schweiz, dritte Auflage
- KROKAUER, Christine „Was Kinder im ersten Jahrsiebt brauchen“ Vortrag am 19.6. im Kaufhaus Body & Nature in Würzburg: Verfügbar unter: <http://www.naturkaufhaus.de/download/Huellenpflege.pdf>
- STEINER, Rudolf „(2010) Kasvatuskunst. Seminarikõnelused ja õppeloengud. Peetud Stuttgartis 21.augustist kuni 6. Septembrini 1919 Vaba Waldorfkooli asutamisel (kolmas osa)“. Eesti Vabade Waldorfkoolide Ühendus Originaalist tõlkinud Olev Ojap
- STOCKMEYER, E.A. Karl: (1988): „*Angaben Rudolf Steiners für den Waldorfschulunterricht*“ .Pädagogische Forschungsstelle beim Bund der Freien Waldorfschulen Stuttgart.
- SÜGIS, Meelis TAMMEKAND, Katri, VALGEPEA, Mati (2009) „WALDORFKOOL – ALTERNATIIV VÕI HARIDUSSÜSTEEMI LOOMULIK OSA?“, Haridus- ja Teadusministeerium, Eesti Vabade Waldorfkoolide ja -lasteaedade Ühendus Verfügbar unter: http://www.waldorf.ee/failid/11_waldorfkool_1.nov_ok.pdf
- VALGEPEA, Mati, SÜGIS, Meelis, (Tartu 2010) Uuring „Waldorfkoolide hetkeseisust ja arenguvõimalustest“. Eesti Vabade Waldorfkoolide ja -lasteaedade ÜhendusEVWLÜ waldorfkoolide uuring
- Aruküla Vaba Waldorfkool: <http://www.avw.ee>
- Herbert Hahni Kool: <https://sites.google.com/site/proov2222/avaleht/home>
- Hilariuse kool: <http://hilarius.ee/>
- Erakool Läte: <http://www.late.ee>
- Johannese Kool ja Lasteaed Rosmal: <http://www.rosma.edu.ee>
- Rakvere Vanalinna Kool: <http://www.vanalinnakool.ee>
- Tallinna Vaba Waldorfkool: <http://tallinn.waldorf.ee>
- Tartu Maarja Kool: <http://www.maarja.tartu.ee>
- Tartu Waldorfgümnaasium: <http://www.waldorfkool.info>
- Viljandi Vaba Waldorfkool: www.waldorf.vil.ee
- hland-auslaufmodell-hauptschule-boom-der-waldorfschulen-1.1943259

- <http://www.freunde-waldorf.de/die-freunde/publikationen/katalog-waldorfpaedagogik/rudolf-steiner-begruender-der-waldorfpaedagogik.html>
- <http://www.freunde-waldorf.de/die-freunde/publikationen/katalog-waldorfpaedagogik/rudolf-steiner-begruender-der-waldorfpaedagogik.html>
- (<http://www.anthroposophie.net/lexikon/db.php?id=12>)
- <http://www.sueddeutsche.de/bildung/bildungslandschaft-in-deutschland>
- <http://www.derneuemensch.de/Texte/DieErziehungDesKindes/erzkin08.htm>
- <http://www.waldorf.ee/koolid>
- http://www.freundewaldorf.de/fileadmin/user_upload/images/Waldorf_World_List/Waldorf_World_List.pdf
- https://www.riigiteataja.ee/aktilisa/1280/8201/3007/VV1_lisa2.pdf#
- www.waldorf.ee

Resümees

Käesolev magistr töö „Eesti Waldorfkoolide võõrkeeleeõpe“ uurib keeleõpet erinevates Waldorfkoolides üle Eesti. Kui välja arvata Waldorfkoolile omane antroposoofiline lähenemine, siis võib väita, et igas Waldorfkoolis rakendatakse keeleõppes erinevaid meetodeid.

Kuna Eestis kogub Waldorfpedagoogika järjest enam populaarsust ning õpilaste arv on aastate jooksul aina kasvanud, seadis selle töö autor oma eesmärgiks keeleõpet Waldorfkoolides uurida ning tulemused oma magistr töö avalikustada.

Käesolev töö jaguneb viieks osaks. Esimeses peatükis tutvustatakse Waldorfpedagoogika üldiseid põhitõdesid. Samuti kirjeldatakse Rudolf Steineri elu, kelle antroposoofiline maailmavaade on Waldorfpedagoogika aluseks. Selle järel räägib autor lähemalt antroposoofiast ja selle tõekspidamistest.

Teises peatükis käsitletakse lähemalt laste arengut, nii kehalist kui vaimset, lähtudes arenguaastatest (seitsmeaastakutest). Need faasid on jaotatud kolmeks: esimene seitsmeaastak, teine, kus laps on 9-aastane ning kolmas, kus laps on juba teismeliseks jõudnud ning 12 aastat vana.

Kuna enamuses Waldorfkoolides hakatakse juba esimeses klassis kahte võõrkeelt korraga õppima, siis erinevad nende õppemeetodid tavakooli keeletunnist. Kolmandas peatükis kirjeldatakse põhjalikult laste keeleõpet Waldorfkoolides, pöörates tähelepanu igale aastakäigule.

Neljas peatükk tutvustab läbiviidud küsitluse tulemusi, võttes esitatud viieteistkümne küsimuse vastused kokku. Kuna kahjuks töö kirjutamise ajal keegi Waldorfkooli vilistlastest küsimustikule ei vastanud, puudus autoril võimalus nende rahulolu keeleõppega uurida.

Viimases peatükis võrreldakse Waldorfkooli ja tavakooli keeleõppe õppeplaane. Selleks on vormistatud tabelid, mille sisu on ka kirjeldatud.

Kokkuvõtvalt võib öelda, et Waldorfkooli keeleõpe on nii õpetajate kui ka õpilaste rahulolu pälvinud. Õpilased tunnevad ennast tunnis mugavalt ning ei karda võõrkeeles suhelda. Pedagoogide arvamust kokkuvõttes võib öelda, et neil on väga suur soov osaleda rohkematel täiendkursustel, et säilitada keeleõpet õpilaste jaoks põnevana ning oma teadmisi täiendada.

Anhang

Anhang 1: Anzahl der Schüler in Waldorfschulen in Estland (1990 bis 2012)

Aasta Year	Tartu Waldorf- gümnaasium <i>Tartu Waldorf School</i>	Viljandi Vaba Waldorfkool <i>Viljandi Waldorf School</i>	Johannese Kool ja Lasteaed Rosmal <i>Johannes School and Kindergarten at Rosma</i>	Tallinna Vaba Waldorfkool <i>Tallinn Waldorf School</i>	Aruküla Vaba Waldorfkool <i>Aruküla Waldorf School</i>	Erakool Läte <i>Private School Läte</i>	Rakvere Vanalinna Kool <i>Rakvere Old Town School</i>	Kokku <i>Total</i>
1990	34	-	18	-	-	-	-	52
1991	45	-	38	-	-	-	-	92
1992	65	-	54	-	9	-	-	143
1993	98	30	69	-	24	-	-	235
1994	120	35	84	-	38	-	-	299
1995	151	49	106	-	60	-	-	367
1996	173	55	105	-	61	-	-	404
1997	187	58	117	-	71	-	-	425
1998	144	32	80	-	63	-	-	308
1999	136	40	64	-	52	-	-	299
2000	158	32	55	-	59	-	-	313
2001	158	31	62	7	68	-	-	323
2002	177	39	53	16	65	-	-	347
2003	179	32	54	23	62	-	-	355
2004	181	28	39	27	67	-	-	342
2005	171	23	39	30	65	-	-	328
2006	174	29	41	48	67	-	-	359
2007	190	25	41	67	60	-	-	383
2008	195	27	41	58	65	13	-	399
2009	186	31	54	37	66	27	-	401
2010	190	32	48	50	73	44	-	437
2011	180	36	45	64	82	60	7	474
2012	198	45	52	79	82	75	27	558

Allikad: Haridus- ja Teadusministeerium, Eesti Vabade Waldorfkoolide ja -lasteaedade Ühendus

Sources: Estonian Ministry of Education and Research, Estonian Association of Waldorf Schools and Kindergartens

Quelle: http://www.waldorf.ee/failid/11_waldorfkool_1.nov_ok.pdf

Anhang 2: Fragebogen

Hea Waldorfkooli võõrkeeletaja!

Minu nimi on Laura Joakit ja olen Viljandi Vaba Waldorfkooli võõrkeeletaja. Kirjutan magistritööd, mille teemaks on „Võõrkeelet Eesti Waldorfkoolides“. Selle väga oluliseks osaks on tutvustada Waldorfkooli õpetajate tööd. Seepärast koostasin küsimustiku, millel palun Teil vastata. Loodan, et leiate aega vastata, sest koos saame anda oma panuse tutvustamiseks laiemale üldsusele Waldorfkooli võõrkeelet ning aidata kaasa võõrkeelet arendamisele Waldorfkoolides.

Teie vastused on anonüümsed ja neid kasutatakse üldistatud kujul ainult magistritöös.

Teie panus on väga oluline!

Täna vastamast!

1. Milline on Teie haridustase?

- keskharidus
- keskeriharidus
- bakalaureusekraad
- magistrikraad
- doktorikraad
- Other:

2. Millist / milliseid võõrkeeli õpetate?

Kui õpetate mitut võõrkeelt, märkige palun kõik

- inglise keel
- saksa keel
- prantsuse keel
- vene keel
- soome keel
- Other:

3. Mitmendas klassis õpetate võõrkeelt?

Kui õpetate mitmes klassis, märkige palun kõik.

- 1. klass
- 2.klass
- 3.klass
- 4. klass

- 5.klass
- 6.klass
- 7.klass
- 8.klass
- 9.klass

4. Nimetage palun, milliseid õppematerjale ja infoallikaid kasutate tunni ettevalmistamisel ja tunnis?

- õpikud
- ajakirjandus
- ilukirjandus
- internet
- Other:

5. Milliseid õppevahendeid kasutate tunnis?

- raamatuid
- vihikuid
- töövihikuid
- (laua)mänge
- tehnilised vahendid (arvuti, grafoprojektor jms)
- Other:

6. Kuidas õpetate uusi võõrkeelseid sõnu?

- pildikaardid
- laulud
- luuletused
- näidendid
- Other:

7. Milliseid meetodeid kasutate võõrkeeletunnis?

- grupitöö
- refleksioonimeetod
- Other:

8. Milliseid meetodeid peate võõrkeeleõppes kõige tõhusamaks?

9. Palun kirjeldage oma tunni ülesehitust.

10. Kui palju ja kuidas õpetate tunnis grammatikat oma võõrkeeletunnis?

11. Mis on kõige keerulisem tunni ettevalmistamisel ja läbiviimisel? Palun kirjeldage.

12. Kui paljud õpilased (umbkaudne % kõigist õpilastest) on valinud võõrkeele eksami üleminekueksamiks viimase kolme aasta jooksul?

13. Kas Teil on tagasisidet, kuidas saavad Teie õpilased pärast kooli lõpetamist võõrkeelega edaspidiselt hakkama? Milline on olnud üldiselt tagasiside?

14. Kuidas hindate järgmisi aspekte oma koolis võõrkeeleõppe seisukohalt?

	väga hea	pigem hea	pigem halb	väga halb	ei oska öelda
Võimalused täiendkoolitusteks	<input type="radio"/>				
Koolituste tase	<input type="radio"/>				
Õppematerjalide kvaliteet	<input type="radio"/>				
Tehnoloogiliste vahendite kasutamise võimalus	<input type="radio"/>				
Tehnoloogiliste vahendite kvaliteet	<input type="radio"/>				
Õpilaste motiveeritus	<input type="radio"/>				

15. Mida saaks Teie hinnangul teha selleks, et võõrkeeleõpet Teie Waldorfkoolis veelgi arendada?

võimalik valida mitu varianti

- lisakoolitused õpetajatele (palun täpsustage allpool, milliseid koolitusi sooviksite/millistest tunnete puudust) ...
- kvaliteetsete õppematerjalide parem kättesaadavus
- tehnoloogiliste vahendite kasutuselevõtmine või senisest suurem kasutamine
- Other:

Kas soovite veel midagi lisada?

Lihlitsents lõputöö reprodutseerimiseks ja lõputöö üldsusele kättesaadavaks tegemiseks

Mina Laura Joakit

(autori nimi)

(sünnikuupäev: 14.06.1986)

1. annan Tartu Ülikoolile tasuta loa (lihlitsentsi) enda loodud teose
Der Fremdsprachenerwerb in den estnischen Waldorfschulen

(lõputöö pealkiri)

mille juhendaja on Merje Miliste,

(juhendaja nimi)

- 1.1.reprodutseerimiseks säilitamise ja üldsusele kättesaadavaks tegemise eesmärgil, sealhulgas digitaalarhiivi DSpace-is lisamise eesmärgil kuni autoriõiguse kehtivuse tähtaja lõppemiseni;
- 1.2.üldsusele kättesaadavaks tegemiseks Tartu Ülikooli veebikeskkonna kaudu, sealhulgas digitaalarhiivi DSpace'i kaudu kuni autoriõiguse kehtivuse tähtaja lõppemiseni.
2. olen teadlik, et punktis 1 nimetatud õigused jäävad alles ka autorile.
3. kinnitan, et lihlitsentsi andmisega ei rikuta teiste isikute intellektuaalomandi ega isikuandmete kaitse seadusest tulenevaid õigusi.

Tartus, Laura Joakit „20“ mail 2014